Asc. 4
2922

Christlicher

Diwan.

Afc. 2922u
Loeschke

Christlicher Diwan,

142 Ghaselen

zum Preise des Herrn

von

Johann Traugott Löschke.

München,

Christian Kaiser.

1847.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Heilig und schön
Sei mein Getön!

Inhalt.

O lies, wenn du liesest, mit hungriger Seele,
Doch immer nur **Wenig** auf **einmal** erwähle.
Am Tische, auf welchem die Musen bewirthen,
Credenzt man nur zum Desert die Ghasele.
Und dann, was dir mundet, das rühme den Andern,
Doch, was dir zuwider, das, bitte, verhehle.

Seite.

1. Einführung. Daß in dem großen Lobgesang der Formen keine fehle, rc. 1
2. O wer des Heilands Liebe — Mit schönem Mund beschriebe, rc. 3
3. O wer, o welch' Vergnügen! dem Herrn entgegenflog; rc. 3
4. Wo find' ich Ruhe bei des Lebens Schwüle? rc. 4
5. Der Abend sinket nieder — Und Düfte haucht der Flieder: rc. . 5
6. Er hat die Pracht — Der Sternennacht rc. 5
7. Dir bleib' ich Lieb' verbunden, mein Heil, **mein** Herr und Christ! rc. 6
8. Wer noch von Herzen weinen, von Herzen lachen kann, rc. 6
9. Die benedeite Gottesbraut — Im Beten auf zu Jova schaut; rc. 7
10. O Seele, die auf Golgatha — Den todtbetrübten Heiland sah! rc. 7
11. Du rangst im Dunkel der Oliven, Herr! rc. 8
12. Der 2. Psalm. Was tobt der Heiden Unverstand, was murrt umsonst der Völker Schar? rc. 8

Seite.
13. Töne ihm mit frommen Beben, Saitenspiel: Halleluja! ꝛc. 9
14. Ich hatte Gluthverlangen — Die **Wahrheit** zu umfangen: ꝛc. 10
15. Wunderholder Erdengast — Halt' in meinem Herzen Rast! ꝛc. 10
16. Mein Freund ruht unter Rosen, von Rosen überbückt; ꝛc. 11
17. Wisset, daß der Herr der Wesen einzig Jesus Christus ist; ꝛc. 11
18. Der Löwe Juda, o er schreitet kühn! ꝛc. 12
19. Zwar sagt der Inder dreist: „Du bist die **Welt**!" ꝛc. . . 12
20. Als Magdalene treu die Sünde floh, ꝛc. 13
21. Der Vater hat, erweicht von unsern Klagen, des Sohnes sich beraubt, ꝛc. 13
22. Dunkler Boden, dunkler Boden, willst du meinen Herrn behalten! ꝛc. 14
23. Du stehst im Lämmerkreise, du guter, guter Hirt! ꝛc. . . 14
24. Auch du, o meine Muse! o weine tief bewegt! ꝛc. . . . 15
25. Wie voll Demuth sein Betragen, war doch Hoheit eigen ihm; ꝛc. 15
26. Nach hellen Tages Prunken — Ist Nacht herab gesunken: ꝛc. 16
27. Nach Ev. Marc. 5, 25 — 34 und Ev. Luc. 8, 43 — 48. Wenn ich, Herr, zu dir mich wage, wenn dein Kleid berühre ich, ꝛc. 16
28. Deine Schäfchen wallen dir: — Mög' es, Hirt, gefallen dir, ꝛc. 17
29. Nach dem 8. Psalm. Töne jetzt in David's Weise Githit und der Psalter dir! ꝛc. 17
30. Noch feiert still die Flur im Morgenkleide; ꝛc. 18
31. Du willst dich wieder offenbaren, Lenz! ꝛc. 18
32. Was traust du hohlem Scheine? den Dingen? — Himmelauf! ꝛc. 19
33. Komm Tod, du Beingerippe! — Und küsse mir die Lippe. ꝛc. 19
34. Wie ich im Schuldgefühle zage, ach! ꝛc. 20
35. Schau' ich, Herr, auf **deine** Treue, — Scheint mir Untreu' **meine** Treue; ꝛc. 20
36. Nach dem 12. Psalm. David fasset seine Harfe, singet zu der Saiten acht: ꝛc. 21
37. Nach dem 17. Psalm. Halte mich auf deinen Wegen, vor dem Falle wahre mich! ꝛc. 21
38. Soll meine Liebe ewig schweigen schon? ꝛc. 22
39. Du glühst von Liebe, Herr, wie Kohlen roth! ꝛc. . . . 22
40. Könnt' ich, wie tausend Nachtigallen, singen, ꝛc. 23
41. Ich liebe, Heiland, ganz im Stillen dich! ꝛc. 23
42. Lass mich mit zartem Minnen, — Herr, deine Gunst gewinnen! ꝛc. 23
43. Ja Blüthen dir zu pflücken! — Mit Kränzen dich zu schmücken! ꝛc. 24
44. Du bist Haubtstoff meiner Stanze, ꝛc. 24
45. Der 23. Psalm. Herr, du bist mein Hirte gut; ꝛc. . . 25

Seite.

46. Nach dem 27. Psalm. Er, der Heiland, ist mir Licht und Leben! ꝛc. 26
47. Nach dem 29. Psalm. Es fährt auf großen Wassern her, das Wort; ꝛc. 26
48. Er will geben euch den Segen: Kinder kommt! ꝛc. . . 27
49. Nach Vers 1 – 5 des 40. Psalm. Ich harrte deiner Arzeneien, Herr! ꝛc. 27
50. Nach Vers 10—18 des 40. Psalm. Ich will singen deine Gnade auf dem Erdenrund, o Herr! ꝛc. 28
51. Nach Vers 23—27 des 43. Psalm. Soll Schlaf dich umpferchen? o wache du auf! ꝛc. 29
52. Du findest, folgst du Gottes Spur, das Kreuz! ꝛc. . . 29
53. Auf dem Gottesacker. Hier, wo die Leiber, die entschlafen, ruh'n; ꝛc. 30
54. Mein Gott und Herr, o segne, segne Sachsen! ꝛc. . . 30
55. Du wandelst die Pfade der Thoren, o Volk! ꝛc. . . . 31
56. Wo findest du in dieser Dürre Nahrung für die verlechzte, matte Seel'? ꝛc. 31
57. Warum erscheint dein Bräutigam so blaß? ꝛc. 32
58. Macht hoch die Thore, finget ein Hosianna! ꝛc. 32
59. Der Vorhang dort im Tempel hängt zerrissen; ꝛc. . . . 33
60. Wir sah'n bei der Hochzeit so heiter ihn, ꝛc. 33
61. Es sitzet mit Nicodemo allein, — Der Heiland, ihn lehrend, bei'm Lampenschein, ꝛc. 34
62. Ich möchte, still im Herzen Ruh', doch thätig mich bemühend sein; ꝛc. 34
63. Der Sterne auf des Aethers Flur gesät, ꝛc. 35
64. O wie schön ist's, dir zu singen, als vereinte Christgemein! ꝛc. 35
65. Hilf, Herr, wenn wir schwanken, hilf! ꝛc. 36
66. Wie ein Kind auf süße Gaben, — Freu' ich mich auf dich, den Knaben! ꝛc. 36
67. Schaue meiner Seele Beben! — Muth und Kraft! ꝛc. . 37
68. Ach Trübsal und Gefahren — Mir viel beschieden waren! ꝛc. 37
69. Herr, im wirren Weltgedränge schau' ich auf zu dir allein! ꝛc. 38
70. Ich schau' in der Ekliptik Rade dich! ꝛc. 38
71. O was doch alleine, treuer Glaube thut! ꝛc. 39
72. Herr, wir öffnen dir das Thor, schmücken dir die Halle! ꝛc. 40
73. Nach dem 47. Psalm. Jauchzt dem Herrn im vollen Chor, Sela! ꝛc. 40
74. Nach dem 52. Psalm. Deine Zunge trachtet, wie den Frommen sie verderben mag, ꝛc. 41
75. Nach dem 55. Psalm. Siehe, Herr, der Bösen Drängen! wie entrinn' ich ihren Händen? ꝛc. 41

Seite.
76. In dir, o Jesu, staun' ich an die Wahrheit! ꝛc. 42
77. Nach dem 57. Psalm. Heiliger! Zuflucht gewähre du mir, ꝛc. 43
78. Ich lauschte in der Kindheit schon — Auf Hölty, Salis, Matthison. ꝛc. 43
79. O Herr! wann wirst du endlich siegen? o! ꝛc. 44
80. Lass mich sein vor dir, o Herr, — Keusch und rein vor dir, o Herr! ꝛc. 44
81. Nach dem 64. Psalm. Beschirm' mich vor den Bösen, vor der Uebelthäter Rath, mein Gott! ꝛc. 45
82. Liebster, mich martern die Sünden, — Wolle mir Gnade verkünden! ꝛc. 45
83. Nach Vers 10 — 14 des 65. Psalm. Herr, aus deiner milden Hand — Träufet Segen jedem Land, ꝛc. . . . 46
84. Mache du mir Herz und Sinn so empfänglich, rein und licht, ꝛc. 46
85. Der Tag verlischt, die Nacht bricht ein, — Christkind im Mondenkahne klein ꝛc. 47
86. Alles, Herr, ist Wähnen, unvollkommen; ꝛc. 47
87. Du hilfst den Kranken, Wunden, Lahmen, du! ꝛc. . . 48
88. Wie bin ich, Herr, beglückt bei dir! — In Liebe still entzückt bei dir! ꝛc. 48
89. Die lauen Weste blasen, die Bächlein fließen auch. ꝛc. . 49
90. Was steh'n um Zion so entlaubt die Palmen? ꝛc. . . . 49
91. Wenn einst die Sterne bleich vom Himmel fallen, wenn Sonn' und Mond ein Schleier decken wird ꝛc. 50
92. O wie gut er's mit uns meinet! himmlische Verschwendung: Liebe! ꝛc. 51
93. Ist, mein Herz, dir bange sehr? — Hast du keine Kräfte mehr? ꝛc. 51
94. O daß doch Alle, Herr, dir glauben möchten! ꝛc. . . . 52
95. Die Völker, sie klagen. — Ihr Gläubigen geht! ꝛc. . . 52
96. Wie im Lenz die Blumen kommen, auferstèh'n, ꝛc. . . 53
97. Wir kommen nicht, wenn du nicht hilfst, — Zu deinem Licht, wenn du nicht hilfst! ꝛc. 53
98. Ich bin, o Herr! zerschlagen, hilf! — Kann meine Last nicht tragen, hilf! ꝛc. 54
99. Nach Sprüche Salomonis, Capitel 1. Der wahren Weisheit Anfang ist ꝛc. 54
100. Nach Sprüche Salomonis, Capitel 2. Suchst du der Weisheit Schatz vor allen Dingen, ꝛc. 55
101. Nach Sprüche Salomonis 3, 5 — 18. Wähne klüger nicht zu sein, — Als der Gott und Schöpfer dein. ꝛc. . 55
102. Nach Sprüche Salomonis 4, 24 — 27. Den falschen Mund verbeiße, der nur Verkehrtes spricht! ꝛc. . . . 56

Seite.
103. Nach Sprüche Salomonis, Capitel 5. Wolle nicht den Huren dienen, Sohn! ꝛc. 57
104. Nach Sprüche Salomonis 8, 22—36. Ich „Weisheit“ war schon vor der Zeit bei Gott, ꝛc. 57
105. Auf, auf mein Herz zu scharen, zu seiner Fahne, dich! ꝛc. 58
106. Nach Sprüche Salomonis 11, 24—31. Der Eine wird bei'm Geben reich, ꝛc. 58
107. Schon preisen Griechenlands Kamönen dich, ꝛc. . . . 59
108. Nichts ist alle unsre Kraft, alles unser Streben nichts! ꝛc. 60
109. Jeder pflege seiner Gaben, — Wie die Mutter ihres Knaben. ꝛc. 60
110. Nach Sprüche Salomonis 21, 29—31. Durch dich wird der Böse geschlagen, o Herr! ꝛc. 61
111. Nach Sprüche Salomonis 23, 31—35. Schau' nicht an, wie roth der Wein! ꝛc. 61
112. Nach Sprüche Salomonis 24, 30—34. Ich hab' des Faulen Acker und Weinberg angesehn, ꝛc. 62
113. Nach Sprüche Salomonis 25, 20. Wer Bösen Lieder singet, der, — Spricht Salomon, ist unnütz sehr. ꝛc. . 62
114. Nach Sprüche Salomonis 28, 12 — 28. Wenn die Frommen herrschen, Heil dem Lande dann! ꝛc. 63
115. Nach Sprüche Salomonis 31, 4 – 10. Schenket nicht den Fürsten ein — Geistiges Getränk, noch Wein; ꝛc. . 63
116. Sieh', die Klausner in der Klause wollen stets dem Herrn dienen; ꝛc. 64
117. Nach Sprüche Salomonis 31, 10 — 31. Was gilt es, bist du schön und fein? o Frau! ꝛc. 64
118. Schenke uns auf's Neue, Heiland! — Aechte, gold'ne Treue, Heiland! ꝛc. 65
119. Einst riefen die Tauben, die Blinden: „Erbarmen!“ ꝛc. . 65
120. Ruhe waltet im Gemüthe, Ruh'! ꝛc. 66
121. Immer les' ich, nie genug, — Herr, in deiner **Schöpfung** Buch. ꝛc. 66
122. Kommt der Lenz, dir, Herr, zu dienen, an, ꝛc. . . . 67
123. Nach Prediger Salomonis 3, 1—8. Ein jedes Thun, ich meine, hat seine eig'ne Zeit; ꝛc. 67
124. Bald wird ein neuer Frühling wach, im Reiche Christi, meine ich; ꝛc. 68
125. Engel sich herniederschwingen! Freude! ꝛc. 68
126. O strebe, mein Gemüthe, stets duftig, weich zu sein! ꝛc. . 69
127. O komm mit mir zu kosen, komm! — Komm auf die Flur der Rosen, komm! ꝛc. 69
128. Bei meinem Leiden, Schritt für Schritt, — Folgt mir, o Braut! dein Bildniß mit. ꝛc. 70

Seite.

129. Walt', o Herr! bei uns am Abend, und vergönn' ihn dir zu weih'n; ꝛc. 70
130. Ich gehe dir durch Nebelgrauen nach, ꝛc. 71
131. Zu Ev. Lucä 22, 55 – 62. O hätte, liebster Meister, ich — Doch dreimal nur verleugnet dich! ꝛc. 71
132. Der empfangen wunderbar, — Den die reine Magd gebar. ꝛc. 72
133. Es träufet ein Segen im Thaue, im Mai, ꝛc. 73
134. Es stärkt den Herrn im Schmerz ein Engel: ꝛc. . . . 74
135. Wenn, ach, vom Seufzerschwalle! das Herz beklommen uns, ꝛc. 74
136. Du, Himmel, licht und rein, Johannes! — Du lagst am Busen sein, Johannes! ꝛc. 75
137. Es ruft, indem auf Jesum zeigt: O sehet, das ist Gotteslamm! ꝛc. 75
138. Wisset, daß dem ew'gen Sohne alle Dinge unterthan; ꝛc. 76
139. Lasset nur die Feinde drohen! — Gott mit uns! ꝛc. . . 76
140. Lass uns, Herr, dir lallen Dank! — Vor dir niederfallen! Dank! ꝛc. 77
141. Schluss. Du willst die Schulden hier vergeben, ꝛc. . . 77
142. Nachwort. Wer hier im Diwane geblieben ist, ꝛc. . . 78

Ankündigungen 79

1.

Einführung.

Schneeglöckchen gehn, erscheinen Blumen,
den Blumen vor:
Verkünde mich indeſs, Ghasele,
dem Vaterland!
Platen, Ghasele 24.

Daß in dem großen Lobgesang der Formen keine fehle,
Die unsres Heilands Gnade preist: lobsing' auch du Ghasele!
Das Lied, was Hafis einst erschuf um kühn den Wein zu preisen,
Das töne **ihm**, dem Weinstock, Preis, tön' ihm aus deutscher Kehle.
Das Lied, was Bülbül einst gekost verliebt mit Bagdad's Rose,
Das flöte im Olivenhain des Oelbergs, Philomele!
Und, daß der Dichter, der dich singt, dem Herrn dich singt alleine,
In sehnsuchtsvoller Liebe singt, o Lied, dieß nicht verhehle!
Erscheine als ein Blumenstrauß von **einem** Band gehalten;
Mit deinem Dufte weh' ihm zu die Seele, ihm die Seele!

Einführung.

[illegible]

Daß in dem großen Lobgesang der Nationen keine fehle,
Die unsre [illegible] [illegible]: [illegible] auch zu [illegible]!
Das Lied, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu erzählen,
Das [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] und deutscher Seele.
Das Lied, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit [illegible] Rose,
Und [illegible] im [illegible] des [illegible], [illegible]!
Und, daß der Dichter, der sich singt, dem Herrn sich singt alleine,
In sehnsuchtsvoller Liebe singt, o Lied, dich nicht verschweige!
Geschöpfe als ein Blumenstrauß von einem Band gehalten:
Mit [illegible] [illegible] [illegible] ihm zu die [illegible], ihm die Seele!

2.

O wer des Heilands Liebe
Mit schönem Mund beschriebe,
Und, wer zum Blühen brächte
Die jungen Liebestriebe,
Die in des Herzens Garten
Gepflanzt des Gärtners Liebe;
Gewiß, der könnte rufen:
Nun Welt zerbrich, zerstiebe!
Ihm schien unendlich nichtig
Des Erdenglücks Getriebe,
Ihm wüchsen Engelschwingen
Im Preis' von Jesu Liebe.

3.

Doppelghasele.

O wer, o welch' Vergnügen! dem Herrn entgegenflog;
O wer mit vollen Zügen die Milch der Gnade sog,
Wenn ihm bei'm Abendmahle der Heiland aller Welt
Zu innigstem Genügen an seinen Busen zog.

Wer von dem goldnen Munde die Weisheit perlen sah,
Und hier, wo kein Betrügen, sich oft zu schöpfen bog.
O wer im Reich der Liebe ein neues Eden fand,
Wo, ohne mühsam Pflügen, die Ernte nie betrog:
O was verlangt er ferner, o wen ersehnt er noch!
Er schwebt in Adlerflügen schon jetzt am Himmel hoch!

4.

Doppelghasele.

Wo find' ich Ruhe bei des Lebens Schwühle?
Ich find' in Lebensfreuden **Ruhe** nicht;
Wo find' ich Ruh', da auf der Wollust Pfühle
Ein scharfer Stachel aus der **Ruhe** sticht?

Wo find' ich Ruh', und wo den stillen Hafen,
Da meinem Schifflein dräuen Stürme nicht?
Wo find' ich Ruh'? denn kaum bin ich entschlafen,
Stört Phöbus mich, stört meine **Ruhe** Licht!

Wo find' ich Ruh'? — Sie wohnt nicht unter Treffen,
Nicht auf des Reichbesternten Angesicht;
Könnt' ich bei Flittertand der Seele Angst vergessen?
Nein! wer ihn trägt, **dem** wird die **Ruhe** Pflicht.

Wo find' ich Ruh'? — Familienkreise laden
Und Bürgerthum, des Ehestands Gewicht:
Jetzt wirret Lachesis den Lebensfaden,
Und sieh'! der morsche Stuhl der **Ruhe** bricht! —

Ich finde Ruh', wenn sich aus treuem Herzen
Zum Herrn empor die Glaubensranke flicht,
Wenn ich **dem** still vertrau' bei Angst und Schmerzen,
Deſs Wort das wild'ste Herz voll **Ruhe** spricht. [1]

---

1) Ev. Matth. 11, 28 — 30.

5.

Der Abend sinket nieder,
Und Düfte haucht der Flieder:
Wer ist es, der da athmet
Durch dieser Blumen Glieder?
Wer ist es, der im Osten
Den Mond emporrief wieder?
Der Stern um Stern entzündet,
Ein Argus-Prachtgefieder?
Der aus den tausend Augen
Allliebend blickt hernieder?
Er ist's, das **Licht der Welten:**[1]
O singt ihm Abendlieder!

6.

Er hat die Pracht
Der Sternennacht
Jetzt neu entzündet,
Neu entfacht.
Er hat auf seine
Blümchen Acht,
Hat jedes reich mit
Thau bedacht. —
Er hat, o welche
Wundermacht!
In Dunkelheit das
Licht gebracht,

1 Ev. Joh. 1, 9 und 10.

Was düstre Seelen
Hell gemacht. —
Maria bei der
Krippe wacht.

7.

Doppelghasele.

Dir bleib' ich liebverbunden, mein Heil, **mein** Herr und Christ!
Sei mir zu allen Stunden ein Heil, **ein** Herr und Christ!
Du fandest, du Verkünder von hoher Wonne, mich,
Wie Abraham du funden im Eichhain, Herr und Christ! [1]
Doch sei **du** Wirth, ich gaste so gern bei deinem Mahl,
Mir schäumt aus deinen Wunden ein Kelch Wein, Herr und Christ!
Wen du berauscht, der höhnet die Zecher dieser Welt,
Die, wider dich verbunden, dir Hohn schrei'n, Herr und Christ!
Wer dir bei'm Abendmahle als Freund am Busen lag,
Wer deine Huld empfunden, muß dein sein, Herr und Christ!
Einst streu'n die Engel Sterne vor ihm, als deinem Gast,
Und ewig wird ihm munden das Mahl dein, Herr und Christ!

8.

Wer noch von Herzen weinen, von Herzen lachen kann,
Wer noch für höh'res Leben die Seele fachen kann;
Wer, obgleich schwer am Boden der träge Körper schleicht,
Doch auf zum Himmel schicken den Blick, den schwachen, kann;
Wess Herz für Freundschaft offen, wess Herz von Liebe quillt;
Wer vor dem eignen Eden als Cherub wachen kann;

1) 1 Moses 18, 1—10.

O wer im Herzen Christum, o wer nur **sein** allein!
Wer, was er sonst nicht könnte, durch **ihn** doch machen kann;
Der bleibt in seiner Gnade ein Wesen hochbeglückt!
Und wenn er nichts von allen gelehrten Sachen kann.

9.

Die benedeite Gottesbraut
Im Beten auf zu Jova schaut;
Da schwebet vor sie Gabriel,
Den Heiland ihr verkündend laut.
Doch weil ihr Sinn, in Demuth arm,
Sich nicht an solche Dinge traut,
Drum auch der Demuth Bräutigam,
Der Geist, der heil'ge, auf sie thaut.
Da ward aus ihrem Fleisch und Blut,
Und unter ihrem Herz erbaut
Ein Knäblein, was des Himmels Herr,
Ein Kind, vor dem der Hölle graut. —
Gieb Demuth deiner Christgemein',
Dann wird sie deines Geistes Braut!

10.

O Seele, die auf Golgatha
Den todbetrübten Heiland sah!
In Staub fällt Thränen-Diamant:
Um deine Sünde weint er da!
In Staub der Liebe Blutrubin:
Um deine Rettung ringt er ja!
O Seele, weile trauervoll
In Sehnsucht diesem Hügel nah'!

O Seele, jauchze hochentzückt
Am Ort, wo dieser Kampf geschah!
Denn, schau'! die blutig feuchte Stirn
Umstrahlt die hehrste Gloria!

11.

Du rangst im Dunkel der Oliven, Herr!
Indeß so schnöd' die Jünger schliefen, Herr!
Aus deinen Locken rinnet Schweiß mit Blut,
Dir von der Wimper Thränen triefen, Herr!
Die Schauer, die durch deinen Geist und durch
Die göttlich schönen Glieder liefen, Herr!
Es weht ein Schauer bis zu uns herab,
In uns'res Elends grause Tiefen, Herr! —
Du schriebst, mysterienvoll, in tiefer Nacht
Mit Blut und Thränen Hieroglyphen, Herr!
Um uns des Vaters neuen Gnadenbund
Rechtskräftig, heilig zu verbriefen, Herr!
Des Dankes Zähre netzt die Wange uns;
Du half'st, eh' noch wir lallten, riefen: „Herr!"

12.

Doppelghasele.

Der 2. Psalm.

Was tobt der Heiden Unverstand, was murrt umsonst der Völker Schaar?
Die Fürsten und die Herrn im Land berathen still und offenbar.
Sie lehnen wider Gott sich auf und den gesalbten, heil'gen Sohn,
Sie rufen: „O zerreißt ihr Band, zerreißet ihre Seile gar!"

Doch, der im Himmel wohnet lacht und spottet ihres schwachen Seins:
Einst schreckt sie seines Zornes Brand und seines Grimmes Gluth fürwahr!
Ich aber, David, hab' den Sohn zum Geisteskönig eingesetzt
Auf Zions heil'gen Berges Rand und für Moria's Rauchaltar.
Und künden will ich euch, daß Gott zu meinem Herrn und König sprach:
„Du bist mein Sohn von Ewigkeit, den heute ich, wie stets, gebar.
„Und heisch' es nur, so geb' ich dir der Heiden Volk zum Erbe hin,
„Auf daß zerschlage deine Hand, wie irdne Töpfe, ihre Schar." —
Ihr aber Fürsten, Richter, lasst zur Gottesfurcht euch weisen jetzt,
Und dient mit eurem ganzen Land **dem** Gott, der sein wird, ist und war.
Und küsst den Sohn, auf daß er nicht auch euch zerschlägt in seinem Zorn;
Doch Heil wird Allen zugewandt, die ihm vertrauen immerdar.

13.

Doppelghasele.

Töne ihm mit frommen Beben, Saitenspiel: Halleluja!
Daß doch deiner Töne Weben ihm gefiel! — Halleluja!
O er lenkte meine Schritte aus Verstandes-Wüstenei,
Aus des Aberwitzes Theben nach dem Nil: Halleluja!
Und **dort** fand ich **ihn**, den Knaben, dem die Fremde Zuflucht gab [1]
Und in **ihm** ward mir gegeben ein Asyl: Halleluja!
Und er reichte Geistesnahrung wunderbarlich mir im Brodt
Und im Purpurblut der Reben, o wie viel! — Halleluja!
Und ein Hauchen seines Mundes machte, sonder Schwanken, sanft
Auf dem Strom mein Schifflein schweben, meinen Kiel: Halleluja!
Und ich steu're, selbst im Sturme, sicher doch mit diesem Hauch;
Steu're hin zu ew'gem Leben, sel'gem Ziel: Halleluja!

---

1) Ev. Matth. 2, 13—23.

14.

Ich hatte Gluthverlangen
Die **Wahrheit** zu umfangen,
Und hatte diese Palme
Am Fuß schon oft umgangen:
Doch, konnt' ich ohne Flügel
Zu ihr empor gelangen?
Und schaute auf zur Krone
Mit stets vermehrtem Bangen;
Schon ward der Blick mir trübe
Vom Schau'n, vom allzulangen:
Da ward der Stamm zum Kreuze
Mit einer eh'rnen Schlangen,
Und, als von ihrem Anblick
Die Blindheit ganz vergangen,
Da sah ich hoch am Kreuze
Den blassen Jesus hangen,
Und sah in **ihm** die **Wahrheit**
Im Glanz der **Gnade** prangen.

15.

Wunderholder Erdengast,
Halt' in meinem Herzen Rast!
Breite deine Schätze aus,
Alles, was du bei dir hast!
Siehe, deine Gegenwart
Macht das Hüttchen zum Pallast.
Aber wolltest scheiden du,
Stürb' ich, ach! vor Wehe fast.
Darum weile stets bei mir,
Wunderholder Erdengast!

16.

Doppelghasele.

Mein Freund ruht unter Rosen, von Rosen überbückt;
Ich habe tausend Rosen auf ihn herabgepflückt!
Doch scheint die Bluth, die rothe, sein eigen, rothes Blut,
Ach, ach, mit Wundenrosen ich hab' den Freund geschmückt!
Es haben, ach, vom Kranze, der seine Stirn umflicht,
Die Dornen aller Rosen sich ihm in's Haubt gedrückt.
Doch fühl' ich, o es wehet ein Duft von Ost bis West!
Der Odem **dieser** Rosen hat alle Welt entzückt.
Dürft' ich, o Freund! empfangen, als Brautschmuck für mein Herz,
Nur **eine** deiner Rosen, wie würd' ich hoch beglückt!

17.

Wisset, daß der Herr der Wesen einzig Jesus Christus ist;[1]
Der, den ich zum Freund erlesen, einzig Jesus Christus ist.
Sei es euch hiermit verkündet, daß der Arzt für Geist und Stoff,
Soll die kranke Zeit genesen, einzig Jesus Christus ist.
Für des Staats, der Kirche Wirren hofft Entwicklung nur durch ihn,
Da die Lösung aller Thesen einzig Jesus Christus ist.[2]
Deutsches Volk bekenne wieder, daß der alte treue Gott,
Der so lang mit dir gewesen, einzig Jesus Christus ist.
Beuge dich vor ihm, daß wieder Herrscher vom Karpaten-Kamm
Bis zum Abfall der Vogesen einzig Jesus Christus ist!

1) Ev. Matth. 28, 18. — Ev. Joh. 3, 35. ferner Philipper 2, 9—11.

2) Collosser 2, 3. — 1. Corinther 1, 24 und 30. dann auch Spr. Salom. Kap. 8.

18.

Der Löwe Juda, o er schreitet kühn!
Der Held des Friedens, o er streitet kühn! [1]
Sein Schwerdt ist Wahrheit und sein Schild Geduld,
Und Geist das Roſs, auf dem er reitet kühn.
Durch Demuth zwingt er, was des Hochmuths Macht
Und was die Arglist ihm bereitet, kühn.
Denn Demuth wird stets mehr als frecher Stolz,
Wenn sie der heil'ge Geist geleitet, kühn.
Drum fleht um Demuth für den Dichter auch,
Daß seinen Psalter er besaitet kühn!

19.

Zwar sagt der Inder dreist: „Du bist die **Welt**!“
Sagt wiederum, daß **Gott** auch ist die Welt.
Doch schöner und erhab'ner faßt **dich** auf,
Und auch erhabner fasst der Christ die **Welt**.
Dein Tempel ist sein eignes, kleines Herz;
Dein Tempel ist, daß ihr es wiss't! die Welt.
Dich fasst ein betend Kinderherze ganz,
Doch fasst dich nicht, die Keiner misst, die Welt.
Dich liebt dein Kind, **dich** liebt es ganz allein!
Doch liebt es nicht, die gern dich misst, die Welt.
Du suchst, als Hirte, das verlorne Lamm,
Du bringst es heim, und — es vergisst die Welt!

1) 1 Mose 49, 8 — 12.

20.

Als Magdalene treu die Sünde floh,
Da sprach zu ihr der Sünderheiland so:
„Weil du so viel geliebt, drum sei die Schuld
„Vergeben und vergessen dir jetzo."
Und, als sie nach des Herren Leichnam frug:
„O Gärtner, sage mir! wo liegt er, wo?"
Da, als der Heiland sie „Maria" ruft,
Da wird ihr Herz zur Flamme lichterloh.
Die Liebe siegt! die Wollust fährt zur Gruft:
Sie strahlt in Liebe, heilig-bräutlich, froh! —
O Magdalene! jenes Gärtners Huld
Und deiner Liebe weih'n wir auch ein „Oh!" —
Du ruh'st im Herzen aller Christen nun,
Und im Helldunkel bei Correggio. [1]

21.

Doppelghasele.

Der Vater hat, erweicht von unsern Klagen, des Sohnes sich beraubt,
Durch **ihn** ein Wort der Gnade uns zu sagen, wie auch die Hölle schnaubt.
Der kehrte, uns die Stätte zu bereiten, zum Vater dann zurück;
Doch führt er nach den großen, letzten Tagen zum Himmel, wer ihn glaubt.

---

1) „Die büßende Magdalene", Gemälde von Antonio Allegri, genannt Correggio, in der Gallerie zu Dresden. — Magdalene wird nun durch den Glauben und durch die Kunst gefeiert und verewigt.

Dann schaut man ihn im weißen Kleide strahlen, dem Mund entstrahlt ein Schwerdt;
Schaut in der Hand ihn sieben Sterne tragen, schaut sonnenhell sein Haubt. [1]
Hier leider krönten, auf der armen Erden, ihn Dornen blutig nur;
Doch **dort** wird aus ihm selbst ein Weinstock schlagen, der ihm die Stirn umlaubt.

22.

Doppelghasele.

Dunkler Boden, dunkler Boden! willst du meinen Herrn behalten?
Willst du **ihn**, den schönen Todten, **ihn**, den Lebensstern behalten?
O, er ruht im Liebesschlummer, dir am Busen, dir im Schooße:
Möchtest du den weiß und rothen Bräutigam so gern behalten?
Zwar der Fruchtkern muss ersterben, daß sich Leben neu entfalte, [2]
Was zu hemmen dir verboten; doch du darfst den Kern behalten.
Aber **hier**, du musst erzittern, musst erbeben, weil du wolltest
Ihn, des Lebens All-Despoten, **ihn** vom Leben fern behalten.
Und, wie **er** sich dir entrissen, wird er **uns** auch dir entreißen;
Und du sollst nicht **einen** Todten, nicht **ein** Bild des Herrn behalten!

23.

Du stehst im Lämmerkreise, du guter, guter Hirt!
Du giebst dein Wort zur Speise, du guter, guter Hirt!
Du hast, mit Muttertreue, auf jedes Schäfchen Acht,
Kennst jedes eigne Weise, du guter, guter Hirt!
Du schläfst und schlummerst nimmer, auf daß der Feind, der Wolf, [3]
Der Schwachen keins zerreiße, du guter, guter Hirt!

---

1) Offenb. Joh. 1, 16. — 2) Ev. Joh. 12, 24. — 3) Psalm 121, 4.

Du führst in kühle Schatten, wenn, ach! das Schäfchen sengt
Die Leidenschaft, die heiße; du guter, guter Hirt!
Und wärmest auch am Busen ein Schäfchen, was erstarrt
In kalter Selbstsucht Eise; du guter, guter Hirt!
Und hüpft ein Lamm zu ferne, so ruft der heil'ge Hauch
Aus deiner Flöte leise; du guter, guter Hirt!
Du duldest, daß mit Schmeicheln dein Schäfchen ungeschickt
Dir seinen Dank beweise; du guter, guter Hirt!

24.

Auch **du**, o meine Muse! o weine tief bewegt!
In wahrer Herzensbuße; o weine tief bewegt!
Wie ward dein Schmerz versteinet, so oft du blicktest an
Ach deiner Schuld Meduse: O weine tief bewegt!
Jetzt nah', wie Magdalene, dem Sünderfreund beim Mahl,
Und wein' an seinem Fuße, o weine tief bewegt!
Dann, wenn der Ueberwinder von Sünde, Hölle, Tod
Dich grüßt mit sanftem Gruße, o weine tief bewegt!

25.

Doppelghasele.

Wie voll Demuth sein Betragen, war doch Hoheit eigen ihm:
O wer kann, an kühnem Wagen, wol sich **ihm** vergleichen, ihm?
O er hat gestraft das faule, ehebrecherhafte Volk,
Sein Verlangen abgeschlagen, nicht gewährt ein Zeichen ihm. [1]
Hat entgegnet, als ihn Kaiphas, ob er Christus sei, beschwor:
„Ja, du sagst es!" ohne Zagen, „Ich bin's!" ohne Weichen ihm. [2]
Oder soll ich dess gedenken, wie er vor Herodes stand,
Und erwidert alles Fragen nur mit stolzem Schweigen ihm. [3]

---

1) Ev. Matth. 16, 1 — 4. und Ev. Luc. 11, 16 und 29. — 2) Ev. Matth. 26, 63 — 64. und Ev. Marc. 14, 61 — 62. — 3) Ev. Luc. 23, 9.

Ward er nicht im Hochgefühle, daß sein Werk er nun vollbracht,
Von den Wolken aufgetragen, die sich mussten neigen ihm?
Und dem Vater jetzt zur Rechten thronend, bis er einst erscheint
In den letzten, jüngsten Tagen, jauchzt der Sterne Reigen ihm.

26.

Nach hellen Tages Prunken
Ist Nacht herabgesunken:
Lass' nicht in mir verlöschen,
Herr, deinen heil'gen Funken!
Lass' nicht mich träumend fallen!
Von böser Wollust trunken.
Lass' himmlisch rein mich schlummern,
An deine Brust gesunken!

27.

Doppelghasele.

Nach Ev. Marc. 5, 25—34 und Ev. Luc. 8, 43—48.

Wenn ich, Herr, zu dir mich wage, wenn dein Kleid berühre ich,
Ob ich schüchtern gleich verzage: welche Kraft verspüre ich!
Denn von **dir**, du Quell des Lebens, strömt allseitig Leben aus:
O daß wiche meine Plage! o daß Heil erführe ich!
Und du fühlst dir Kraft entgangen, sprichst: „Wer hat mich angerührt?"
Wüsste, wie auf diese Frage Antwort sich gebühre, ich!
Nun ich will dir, Herr, bekennen alles mein geheimes Leid,
Alle Flecken die ich trage: **dich** zum Arzt erküre ich!
Und du sprichst: „So sei genesen; siehe, dir dein Glaube half!"
Herr, ich meinen Dank dir sage; Liebesflammen schüre ich! —

Darf ich, so gereinigt, gehen in den Schafstall, in dein Reich,
Wo verklinget alle Klage, durch dich, der die Thüre, ich?[1]

28.

Deine Schäfchen wallen dir:
Mög' es, Hirt, gefallen dir!
Alle Kirchen Schäfchen sind,
Aller Glocken hallen dir.
Hallen, nicht wie todtes Erz,[2]
Doch wie Erz metallen, dir.
Hallen Liebe rings umher,
Liebe dir, vor Allen dir! —
Stimme dein Geläute du,
Daß Accorde schallen dir!

29.

Doppelghasele.

Nach dem 3. Psalm.

Töne jetzt, in David's Weise, Githit und der Psalter dir!
Meine Seiten dir zum Preise, dir, dem Weltentfalter, dir!
Tausend Flammensonnen danken dir das Feuerstrahlenmeer,
Tausend Sterne ihre Kreise, dir, dem Allgestalter, dir!
Und die Schar, die froh bevölkert Himmel, Erde, Luft und Meer,
Danket Leben, Kraft und Speise, Schöpfer und Erhalter, dir!
Und geformt nach deinem Bilde setztest du den Menschen ein;
Daß er, mit getreuem Fleiße, sei ein Reichsverwalter dir.
Und er lobt mit sanftem Lächeln dich schon an der Mutter Brust,
Und am Schluss' der Lebensreise dankt er noch im Alter dir!

1) Ev. Joh. 10, 7 und 9. 2) 1. Cor. 13, 1.

30.

Noch feiert still die Flur im Morgenkleide;
Es grüßt die Braut „Natur“ im Morgenkleide!
Die Sonne kämmt ihr Haar mit gold'nem Kamme,
Der Thau ist Perlenschnur im Morgenkleide.
Die Erde schmückt sich auf mit grünem Sammet,
Es schmückt sich blau Azur im Morgenkleide.
Aurora lacht sich an im Meeresspiegel:
So rosenroth, so pur! im Morgenkleide.
Doch ist das weite All, das neu erwachte,
Von **ihm** ein Abbild nur im Morgenkleide.
Wir schauten nach ihm lang in Wolkenmassen,
Da er gen Himmel fuhr im Morgenkleide!

31.

Du willst dich wieder offenbaren, Lenz!
Du kommst mit Westen angefahren, Lenz!
Du schmückst mit Mandelblüthe dir die Brust,
Trägst Veilchen in den goldnen Haaren, Lenz!
Dir auf der Schulter sitzt die Nachtigall
Und dich umjauchzen Lerchenscharen, Lenz!
Doch willst du reizen uns, verlocken uns,
So mögst du keine Blüthen sparen, Lenz!
Denn sieh', es schuf der Gärtner „Christus“ schon
In unsern Herzen uns den **wahren** Lenz!

32.

Doppelghasele.

Was traust du hohlem Scheine? den Dingen? — Himmelauf!
O strebe du alleine zu dringen himmelauf!
Und fehlt dir Kraft, erquicke dich erst im Abendmahl;
Dann hebe, feucht vom Weine, die Schwingen himmelauf.
Empfinde dann mit Seelen, die Gott dir zugetheilt,
Die Wonne im Vereine zu ringen himmelauf.
Einst muß dieß hehre Streben, weil Gottes Geist es trägt,
Der ganzen Christgemeine gelingen. — Himmelauf!
Einst steigt der Sohn hernieder, um neu mit Fleisch umhüllt,
Dann selbst noch die Gebeine zu bringen himmelauf.

33.

Komm Tod, du Beingerippe!
Und küsse mir die Lippe.
Wir Menschen sind wie Blumen,
Du mähst mit rascher Hippe.
Was frommt mir's, ob ich länger
Von eitler Freude nippe?
Was, ob ich länger hange
An dieser Erdenklippe?
Was, ob ich ferner herze
Das Werk aus Adams Rippe?
Ob ferner mich berauschet
Der Schaum der Aganippe? —
Komm Tod! — Mir dient zum Sarge
Des kleinen Jesus Krippe.

34.

Wie ich im Schuldgefühle zage, ach!
Um Gnade kaum zu flehen wage, ach!
Weil ich die Gnade dein so oft verscherzt,
Wie ich mit tiefer Reue sage, ach!
Weil ich im Sonnenschein des Glückes nie
Nach längst geschworner Treue frage, ach!
Weil ich, wenn auch der heil'ge Geist mich treibt,
Die guten Thaten meist vertage, ach! —
Da ich mich unterwunden dir zu nah'n,
So höre, Heiland, meine Klage, ach!
Zehn Männer machtest du vom Aussatz rein: [1]
Heil' mich von meiner Sünden Plage, ach! —
Ich lege meiner Schulden Kreuz auf dich,
Da ich es selbst nicht mehr ertrage, ach!

35.

Schau' ich, Herr, auf **deine** Treue,
Scheint mir Untreu' meine Treue;
Wie als Mutter du mich pflegest:
O das nenn' ich **eine** Treue!
Doch im Glück und Unglück schwanken,
Ist ja wahrlich keine Treue! —
Gieb mir, Herr, in trüben Tagen,
Herr, im Sonnenscheine Treue!
Treue nicht in einem Stücke,
Ganze, allgemeine Treue.
Mache du für Groß- und Kleines
Groß, Herr, meine kleine Treue! —
Du verlangst von unsrer Seite
Einzig und alleine „Treue.“

1) Ev. Luc. 17, 12—14.

36.

Nach dem 12. Psalm.

David fasset seine Harfe, singet zu der Saiten acht:
Wenig sind, o Herr! der Frommen, und es steigt der Frevler Macht!
O von ihren glatten Lippen strömet stolzer Rede Schwall,
O sie haben selbstgerechte Heuchellehren viel erdacht!
Ihre Zunge will da herrschen und **du**, Herr, sollst schweigen gar:
Höre, wie ihr Mund dem Worte deines weisen Mundes lacht!
Doch du, Herr, willst Hilfe schaffen, daß getrost man lehren soll;
Denn du hältst in deinem Worte über jedem Jota Wacht.
Silber, Herr, ist **deine** Lehre und sie leuchtet wohl bewahrt,
Trotz dem Dunkel dieser Zeiten, als Metall im dunkeln Schacht;
Silber ist sie, was im Tiegel ward geläutert siebenmal,
Was durch Jener **Schlackenlehre** strahlet in verklärter Pracht.

37.

Nach dem 17. Psalm.

Halte mich auf deinen Wegen, vor dem Falle wahre mich!
Wie du Schutz gibst, tief im Auge, dem Krystalle, wahre mich!
In dem Schatten deiner Flügel wahre und behüte mich;
Denn der Leidenschaften Geier drohen alle. — Wahre mich!
Und der Feind, ein junger Löwe, er begehret mich zum Raub;
Doch vor seinem scharfen Zahne, seiner Kralle, wahre mich!
Daß ich ew'gen Tod nicht schmecke, und, erwacht nach kurzem Schlaf,
Schau' dein Antlitz dann im Lichte deiner Halle! — Wahre mich!

38.

Soll meine Liebe ewig schweigen schon?
Verstummt ihr süßen Klagegeigen schon?
Der Lenz ist hin, der Blüthenregen fiel:
Beginnt der falbe Blätterreigen schon?
Ja selbst der Meister tritt zu früh heran,
Verflucht den Baum, er fordert Feigen schon. [1]
Der Jüngling freut sich, daß der Bart ihm keimt:
Mufs er so früh zur Grube steigen schon?
Die Traube schwoll, der Winzer drückt sie leer;
Die Aehre sank mit frommen Neigen schon.
Dem Leuchten eines Tages gleich' ich kaum,
Tod war im Mutterleib mir eigen schon!
Ob Lenz und Ernte, Lieb' und Jugend stirbt,
Mir wird das **Kreuz** das Leben zeigen schon!

39.

Du glühst von Liebe, Herr, wie Kohlen roth!
Vom Dornenkranz bis zu den Sohlen roth!
Du spannst am Kreuz die Arme um die Welt:
Schon glüht die Welt an beiden Polen roth!
Es träuft ein blut'ger Thau von dir herab,
Er färbt Narzissen und Violen roth.
Ich möchte, da du Alles purpurn schmückst,
Bei dir ein Feierkleid mir holen, roth!

1) Ev. Math. 21, 19.

40.

Könnt' ich, wie tausend Nachtigallen, singen,
Ich würde **dir**, Herr, Lob vor Allen singen!
Wär' meiner Stimme Ton ein Seelenzaub'rer,
Ich würde **dir** nur zu Gefallen singen.
Ich möchte, Herr, dein Lob durch Deutschlands Gauen,
Daß alle Felsen wiederhallen, singen!
Ich möchte, Herr, um deine Himmelspalme,
Und nicht um Lorbeerkränze lallen, singen!

41.

Ich liebe, Heiland, ganz im Stillen, dich!
Wie Schäfer lieben in Idyllen, — dich!
Ich liebe dich, weil ich dich lieben muſs;
Doch lieb' ich auch aus freiem Willen dich.
Ich herze Freund — wie frische Jugend herzt,
Der alle Lebenskräfte quillen — dich.
Ja, wenn die Locke spärlich silbern rinnt,
Herzt noch der Greis dann in Postillen dich!

42.

Laſſ' mich mit zartem Minnen,
Herr, deine Gunst gewinnen!
Du kannst mit Liebesreizen
Mein ganzes Ich umspinnen,
Und deine holden Worte
Bezaubern Herz und Sinnen;

O lass' sie, mir zur Labe,
Von deinen Lippen rinnen!
Ich setz' mich dir zu Füßen,
Ich weiche nicht von hinnen!
Ich fühle, schon auf Erden,
Dein himmlisch Reich beginnen!

43.

Ja, Blüthen **dir** zu pflücken!
Mit Kränzen **dich** zu schmücken!
Und dann mit Brautgefühlen
Dich an mein Herz zu drücken;
Das nenn' ich meine Wonne,
Mein Labsal, mein Entzücken!
Wie kann bei solcher Freude
Mich **ird'sche** Lust berücken?
Du kannst mit Himmelsliebe
Ja **himmlisch** mich beglücken.

44.

Du bist Haubtstoff meiner Stanze,
Wie für Hymne, für Romanze.
Du bist Säemann mir, als Lehrer,
Und als Weinstock bist du Pflanze.
Du bist mir, als Oelbergbeter,
Bitt'rer Duft der Pomeranze.
Du bist mir, als Welterlöser,
Bräutigam im Rosenkranze.

Bist, als Todesüberwinder,
Heros mir mit Schwerdt und Lanze.
Du bist mir, als Seelenhirte,
Mond im stillen Sternentanze,
Du bist mir, als Weisheitsspender,
Wunderstein mit lichtem Glanze.
Jedes Theilchen ist dein Bild mir,
Denn **du** bist mir, Herr, das Ganze;
Und ich küsse ehrerbietig
Deines Kleides tiefste Franze.

45.

Der 23. Psalm.

Herr, du bist mein Hirte gut:
Heil dem Schäfchen deiner Hut!
Du führst mich auf grüne Au'n,
Tränkst mich an krystallner Fluth.
Herr, du bist mein Wanderstab,
Wanderst mit mir wohlgemuth.
Du deckst vor mir einen Tisch
Gegen meiner Feinde Wuth;
Salbest selbst mein Haubt mit Oel,
Und credenz'st mir Rebenblut.
Du erquickst mich lebenslang,
Weil in dir mein Herze ruht.

46.

Nach dem 27. Psalm.

Er, der Heiland, ist mir Licht und Leben!
Warum sollt' ich vor den Bösen beben?
Alle meine Feinde müssen fallen,
Ob sich tausend wider mich erheben.
Aber Eines, Herr, das hätt' ich gerne:
Lass' mich, wie in deinem Tempel leben!
Daß zu dir, auf meinem Herz geopfert,
Weihrauchwolken des Gebetes schweben.
Dann verbirgst du selbst mich im Gezelte,
Wenn die Feinde feindlich mich umgeben.
Wirst du über sie mein Haubt erhöhen,
Will ich dich im Lobgesang erheben. —
Sprichst du nicht, man soll dein Antlitz suchen?
Siehe, Herr, dein Antlitz such' ich eben!
Werde du mir Vater! da mein Vater,
Meine Mutter mir entgegenstreben.
Lass' mich nicht vom rechten Pfade wanken!
Um den Feinden Blöße nicht zu geben.
Gieb mich nicht in ihren Willen! Schaue,
Wie sie fasches Zeugniss um mich weben! —
Herr, ich harre deiner unverzaget,
Und **du** wirst mir Sieg und Gnade geben!

47.

Nach dem 29. Psalm.

Es fährt auf großen Wassern her, das Wort;
Es donnert schrecklich auf dem Meer, das Wort.

Es knickt die Cedern auf dem Libanon,
Und über'm Hermon brauset schwer das Wort.
Es zuckt wie eine Feuerflamme hin,
Es wirbelt auf die Wüste sehr, das Wort.
Es jagt die Hinden und Gazellen auf,
Es feget so die Wälder leer, das Wort. —
Der Herr goss strafend eine Sündfluth aus,
Doch uns zu segnen sandte **er** das Wort.

48.

Er will geben euch den Segen: Kinder kommt!
Will auf euch die Hände legen: Kinder kommt!
Will mit mehr als Muttertreue euch erzieh'n,
Eure jungen Seelen pflegen: Kinder kommt!
O sein Mund kennt Wunderdinge, welche euch
Euer ganzes Herz erregen: Kinder kommt!
„Seid wie Kinder!" ist die Lehre, und sie wird
Euch, wie **er** zu sein, bewegen: Kinder kommt!
Er liebt euch schon in der Wiege, und verlangt
Nur, daß ihr ihn liebt dagegen: Kinder kommt!

49.

Nach Vers 1—5 des 40. Psalm.

Ich harrte deiner Arzeneien, Herr!
Du neigtest dich, du hörtst mein Schreien, Herr!
Du zogst mich aus des Elends Grube, und
Du gabst mir Kräfte und Gedeihen, Herr!
Du stelltest meinen Fuß auf dein Gesetz,
Ihm Felsengrund so zu verleihen, Herr!

Du führtest mich in deinen Gnadenhain,
Der rauschte mir um's Haubt wie Maien, Herr!
Du hauchtst ein neues Lied in meinen Mund:
O darf mein Mund sich nun dir weihen, Herr?
Wo findet er für deinen Himmelsstoff
In Erdentönen Melodeien, Herr?
Wohl mir, daß **du**, Herr, meine Hoffnung bist,
Du wirst mich zu den Deinen reihen, Herr! —
Ich wende stolz mich von dem Stolzen ab,
Und will den Lügnern nicht verzeihen, Herr! —
Du wollest gnädigst deine Christenheit
Selbst noch im Strafen benedeien, Herr!

50.

Nach Vers 10—18 des 40. Psalm.

Ich will singen deine Gnade auf dem Erdenrund, o Herr!
Will mir nicht verstopfen lassen den geweihten Mund, o Herr!
Ich will deines Geistes Zeugniss nicht verschließen in mein Herz,
Nicht verhehlen deine Treue, die mir wurde kund, o Herr!
Aber **du**, Herr, sei barmherzig, halte Treue ferner mir:
O ich fühle mich verschmachtet und von Sünden wund, o Herr!
Rette mich! doch stürze Alle, die mich deinetwegen schmäh'n.
Die, was du mir dargewogen, schmähen, dieß mein Pfund, o Herr!
Lehre mich den Psalter greifen, daß sich freu'n, daß fröhlich sind
Alle, die nach **dir**, Herr, fragen, dann mit Herz und Mund, o Herr!

51.

Nach Vers 23 — 27 des 43. Psalm.

Soll Schlaf dich umpferchen? o wache du auf!
Du willst dich verbergen? o wache du auf!
Wir werden, weil wir dich bekennen, erwürgt,
Geschlachtet von Schergen. O wache du auf!
Verkümmern vor Jammer an Seele und Leib,
Wir werden zu Zwergen. O wache du auf!
O komm uns zu helfen! wir singen dir Lob
Wie jubelnde Lerchen! O wache du auf!

52.

Du findest, folgst du Gottes Spur, das Kreuz!
Du findest selbst in der Natur das Kreuz!
Im Tannenreis', was du zum Christbaum schmückst, [1]
So wie in allem Kohl der Flur, das Kreuz. [2]
Und wenn in hellem Klang ein Körper schwingt,
Erscheint, als ruhende Figur, das Kreuz. [3]
Das ird'sche Kreuz sah einst die alte Welt,
Der neuen strahlet im Azur das Kreuz. [4]
Drum nimmt der Christ auf Stirne, Mund und Brust
Auch bei'm Gebet, als Signatur, das Kreuz.
Drum, wenn er seiner Frauen Schönheit schmückt,
Strahlt golden an der Perlenschnur das Kreuz.
Ein Zeichen ist, worin die Menschheit siegt, [5]
Und dieses Zeichen, es ist nur: das Kreuz!

1) In der Stellung der Zweige. — 2) Kreuzblumen (Cruciferae, Tetradynamia. — 3) Chladni's Klangfiguren. — 4) Das Kreuz, schönstes Sternbild des südlichen Himmels. — 5) ἐν τούτῳ ἡ νίκη. In diesem der Sieg.

53.

Auf dem Gottesacker.

Hier, wo die Leiber, die entschlafen, ruhn;
Wo Bettler neben Herrn und Grafen ruhn;
Wo nun die Fürsten aller Macht beraubt,
Wo nun vom Joche frei die Sclaven ruhn;
Wo neben Gliedern, die der Lust gefröhnt,
Die regen Glieder vieler Braven ruhn;
Bedenke, daß sie bis zu ew'gem Lohn,
Ach! oder bis zu ew'gen Strafen ruhn!
Lass Christum steuern deines Lebens Boot!
Dann kannst du hier, als wie im Hafen, ruhn.
Er durfte, nach der Heerde blut'gem Kauf,
Drei Tage unter seinen Schafen ruhn.
Wir können sicher bei des Hirten Grab,
Da seine Jünger leer es trafen, ruhn!

54.

Mein Gott und Herr, o segne, segne Sachsen!
Das Land, da ich geboren und erwachsen.
Dort, wo einst Luther Pfaffenwahn bekämpfte,
Treibt, ach, der Aberwitz jetzt Höllenfaxen!
Von seiner Saat sind Pilze aufgeschossen,
Die selbst die Kirche droh'n zu überwachsen. —
Auf Christum blicke, Volk! dann steht dein Ländchen,
Wie klein es ist, fest, wie die Weltenachsen!

55.

Du wandelst die Pfade der Thoren, o Volk!
Die göttlichen hast du verloren, o Volk!
Du hörest auf Menschen, dem Worte des Herrn,
Dem lausche mit hörenden Ohren, o Volk!
Du hast ihm zu glauben freiwillig am Tag
Der Bundeserneuung geschworen, o Volk!
O ließest regieren du seine Gewalt,
Du freutest dich wieder geboren, o Volk!
Du schlürftest geläutert den kirchlichen Wein,
Der leider zu Essig vergohren, o Volk!
Du drücktest dem störrigen Rosse der Zeit
Mit Gott in die Weichen, die Sporen, o Volk!

56.

Doppelghasele.

Wo findest du, in dieser Dürre Nahrung für die verlechzte, matte Seel'?
O lies im Buch der Offenbarung und im Propheten Daniel!
Da wirst du schaun, daß grüne Zeiten kommen und andre, die noch dürrer als das Heut,
Drum gieb bei Zeiten **dem** dich in Verwahrung, der Wasser spendet seinem Israel. [1]
„Der Bräut'gam kommt!" die Zeit rückt stündlich näher, wo an der dunkeln Worte Stelle tritt
Lebendig, herrlich-schreckliche Erfahrung: drum schmücke deine Lampe früh mit Oel! [2]

---

1) 2 Mose 17, 1—7. — 2) Ev. Matth. 25, 1—13.

57.

Warum erscheint dein Bräutigam so blaß?
Warum sind Augen ihm und Wangen naß?
Er nahm, aus Liebe zur gefall'nen Braut,
Auf **sich** des strengen Vaters ganzen Haß.
Was krönen Dornen deines Helden Stirn?
Was sollen diese rothen Wunden, was?
Er kämpfte, weil der Hölle ganze Macht
Sein Reich bestürmte ohne Unterlaß;
Weil sie den engen Eingang wild umtost,
Drum fiel er kämpfend an des Grabes Paß.
Er kämpfte, **Einer** gegen **Aller** Schuld,
Siegreich, als aller Welt Leonidas!

58.

Macht hoch die Thore, singet ein Hosianna! [1]
Denn Zion's König ziehet ein. Hosianna!
In Sanftmuth und in Demuth reitet er
Auf einem jungen Eselein. Hosianna! [2]
Beraubt die Palmen ihrer Kronen, um
Die stolzen Zweige ihm zu weih'n! Hosianna!
Doch, da der Norden Palmen uns versagt,
Mag uns die Fichte Fackeln leih'n. Hosianna!
Singt, Frau'n und Männer, singt im vollen Chor!
Und auch ihr, Kinder, stimmt mit ein: Hosianna! [3]
Ihr schweigt? — Verstand beugt nie der Demuth sich;
Drum werden nun die Steine schrei'n: Hosianna! [4]
Verstand durchwühlt die Petrefactenlager,
Nun ruft, statt seiner, das Gestein: Hosianna!

1) Psalm 24, 7. — 2) Ev. Matth. 21, 7. — 3) Ev. Matth. 21, 15 und 16. — 4) Ev. Luc. 19, 40.

59.

Der Vorhang dort im Tempel hängt zerrissen;
Die Sonne trauert tief in Finsternissen.
Die Erde bebt, die Felsenglieder bersten,
Erschreckte Leichen fahren aus den Rissen.
Vor Schmerz erbleicht das Veilchen, und es brechen
Die kaum erwachten Augen der Narzissen.
Der Heiland hat der Schlange Kopf zertreten,
Doch sie hat in die Ferse ihn gebissen.
Drum, bei dem Tod des Lebens aller Leben,
Erzitt're, wie die Erde, mein Gewissen!
Und, wie die Sonne, trau're gramumnachtet:
Nicht Stoff, noch Geist kann dieses Leben missen!

60.

Wir sah'n bei der Hochzeit so heiter ihn,
Und geißelnd im Tempel als Streiter ihn.
Wir sahen als Leben und Wahrheit und
Zum Himmel als einzigen Leiter ihn. [1]
Wir sah'n, auf dem Wege nach Emaus,
Als traulichen Freund und Begleiter ihn.
Wir sah'n auf dem Tabor zum letzten Mal
Als herrlichen Wolkenbeschreiter ihn.
Doch fühlen wir jetzt durch die ganze Welt,
So weit, wie der Himmel, und weiter, ihn!

1) Ev. Joh. 14, 6.

61.

Es sitzet mit Nicodemo allein,
Der Heiland, ihn lehrend, bei'm Lampenschein.
Es wagte der fromme Gelehrte ja nicht
Vor Menschen des Göttlichen Jünger zu sein.
Und, wenn Nicodemus auch treu es gemeint,
Erscheinet dieß Fürchten doch feige und klein.
Doch möchten nur Viele in unserer Zeit
Dem Heilande, wenigstens heimlich, sich weih'n!
Doch höhnen sie öffentlich, kecklich sein Wort;
Sie leugnen nicht heimlich, nicht feige — o nein!
O komm du am Abend, am Tage zu mir!
Ich lade, mein Heiland, dich öffentlich ein!
Und wer vor der Welt dich bekennt, den bekennst
Du auch vor dem Vater, dem himmlischen, dein.
Doch wer dich vor Menschen verleugnet, der wird
Von dir vor dem Vater verleugnet auch sein. [1]

62.

Doppelghasele.

Ich möchte, still im Herzen Ruh', doch thätig mich bemühend sein;
An Leidenschaften kühl, wie du, wie du von Liebe glühend sein.
Ich möchte, als ein sanfter Quell, erquicken, was mir nahe blüht;
Möcht' selbst ein Garten, immerzu in voller Tugend blühend, sein.
Herr, lass' mich einen Weinberg sein, dess Traube alle Fromme labt,
Und lass' für Böse mich im Nu ein Feuerkrater, sprühend, sein!

1) Ev. Matth. 10, 32 und 33.

63.

Der Sterne auf des Aethers Flur gesät,
Die Erde formte, als ein Thongeräth;
In diese: Bäche, Ströme, Meere grub,
Zugleich die Alpen hob voll Majestät;
Der, dann sein Ebenbild aus Staub gemacht,
Ihm in den Schädel das Gehirn genäht;
Der es zum Herrn der Schöpfung eingesetzt,
Der es mit neuer Liebe stets umfäht:
Warum ließ er Geschlechter welken hin?
Warum naht als Erlöser er so spät?
Er kommt als Mensch, und sieh', an Menschen, ach,
Der Mensch, sein eigner Bruder, ihn verräth!

64.

O wie schön ist's dir zu singen, als vereinte Christgemein!
Lob und Ehre dir zu bringen, als vereinte Christgemein!
Und geführt von treuem Lehrer, der des Geistes Kerze trägt,
In des Wortes Tiefen dringen, als vereinte Christgemein.
Doch wir fürchten Alle, welche in den Schafstall, Räubern gleich,
Nicht durch dich, als Thüre, gingen; als vereinte Christgemein; [1]
Weckest **du**, Herr, neue Lehrer, jung und lieblich, jung und kühn!
Die als Hirten wir empfingen, als vereinte Christgemein;
Die uns tränkten früh am Morgen, flöteten bei'm Abendthau,
Und an deren Mund wir hingen, als vereinte Christgemein.
Sende Lieder-Seraphinen! da so herzlich uns verlangt
Uns zu dir empor zu schwingen, als vereinte Christgemein!

---

1) Ev. Joh. 10, 1—7.

65.

Hilf, Herr, wenn wir schwanken, hilf!
Und vom Pfade wanken, hilf!
Dich zu lieben einzig mit
Sinnen und Gedanken, hilf!
Wenn der Laster Schlangen uns
Buhlerisch umranken, hilf!
Mit dem Schwerdt des Wortes, mit
Dem gezückten, blanken, hilf!
Hilf bei dir uns feste stehn!
Aber, wenn wir sanken, hilf!
Halt' uns Seel' und Leib gesund!
Aber lieben Kranken hilf!

66.

Wie ein Kind auf süße Gaben,
Freu' ich mich auf dich, den Knaben!
Wirst du zu mir nieder kommen,
Sollst **du**, Kind, ja alles haben!
Aber lass' an deiner Krippe
Mich an deinem Anblick laben:
Wie sich Demuth, wie sich Liebe
Ihrer Gottheit hier begaben;
Wie du doch durch Demuth, Liebe,
Strahlst in Gottheit hoch erhaben!

67.

Schaue meiner Seele Beben! — Muth und Kraft!
O es kostet mir mein Leben! — Muth und Kraft!
Singend fleht die Seele, bis sie einst im Tod
Mit dem Tone wird entschweben: Muth und Kraft!
Rührt dich nicht die welke Pflanze? weigerst du,
Daß sie könne neu sich heben, Muth und Kraft?
Spende, wie der Weinstock spendet Saft genug
Jedem ihm verwachsnen Reben, Muth und Kraft!
Ja du wirst in Fülle allen denen, die
Auf dich harren, gnädigst geben: Muth und Kraft!
Gieb! daß wir, wie junge Adler, neu gestärkt [1]
Zu dir, uns'rer Sonne, streben, Muth und Kraft!

68.

Ach, Trübsal und Gefahren
Mir viel beschieden waren!
Ich wollte auf zur Sonne
Mich schwingen gleich den Aaren,
Und wollte diesen kühnen
Lichtstürmern kühn mich paaren;
Doch ward mein Auge blöde
Vor Christi Strahlenscharen.
Bei seinem Himmelslichte,
Dem makellosen, klaren,
Musst' meine Unvollendung
So grell sich offenbaren.

1) Jes. 40, 31.

Will nun an seinem Fuße
Nicht Reuezähren sparen,
Will trocknen den Benetzten
Mit meinen eignen Haaren.
Einst labt mich dort Vollendung
Nach trüben Erdenjahren,
Und Dankesthränen fallen
Vor seinen Hochaltaren.

69.

Doppelghasele.

Herr, im wirren Weltgedränge schau' ich auf zu dir allein!
Du bist mir für meine Gänge Leitstern und Panier allein!
Mit **dir** greif ich an die Feinde, mit **dir** trag ich stolz das Haubt:
O wer trieb mich in die Enge, da du Streiter mir allein!
Selbst vor ihm, dem Höllenfeinde, schützest du, ja du befreist,
Wenn mich fesseln seine Stränge, mich von seiner Gier allein.
Soll ich dir zu danken wagen, da doch Dank mir stets Gewinn?
Sei des kurzen Lebens Länge dir geweiht allhier allein!
Dir gebührt die Lorbeerkrone, wenn ich sie verdiente, denn
Laut bekennen **die** Gesänge, daß **du** ihre Zier allein.

70.

Ich schau' in der Ekliptik Rade dich!
So wie im Pünktchen der Monade dich!
Ich schaue in der Tropen Palme und
Im Zwerggesträuch der kalten Grade, dich.

Ich höre in der Sphären Harmonie
Und auch im Zirpen der Cicade, dich.
Ich hör' im leisen Wellenschlage und
Im Donnertosen der Cascade, dich.
Ich fühle auf dem Meere im Orcan,
Im linden Säuseln am Gestade dich.
Ich fühl' im Brande dieser Strahlen jetzt,
Und dann im kühlen Wogenbade, dich.
Ich fand im Himmel, in der Hölle gar, [1]
Denn du, Herr, wandelst alle Pfade, dich.
Ich preise für den Donner S'inais,
Für das „Es ist vollbracht“ der Gnade, dich!

71.

Doppelghasele.

O was doch alleine treuer Glaube thut!
O er wäscht sich reine in der Gnade Fluth!
Er genießt mit Beben deinen Leib im Brodt,
Und im Purpurweine trinkt er drauf dein Blut.
Mit dem Schwerdt der Liebe schützt er deine Braut,
Deine Christgemeine, er beschirmt sie gut,
Daß der eiteln Lüste Heer sie nicht verletzt,
Daß sie bleibet kleine, aber wohlgemuth. —
Glaube wird erfüllet, doch die Liebe bleibt, [2]
Wenn die Braut, die deine, dir am Busen ruht.

1) Psalm 139, 8. — 2) 1. Cor. 13, 8.

72.

Doppelghasele.

Herr, wir öffnen dir das Thor, schmücken dir die Halle!
Blüthen, die das Jahr verlor, streuen wir dir alle.
Sendest du den Frühling uns, nun er soll dich preisen:
Flöte seiner Vögel Chor, dir mit süßem Schalle.
Sendest dann den Sommer du, soll auch **er** dich preisen:
Seiner Ernte reicher Flor, sich dir neigend, walle.
Wenn den Herbst du sendest drauf, preis' er dich, wie jene:
Junger Wein, der kaum vergor, funkle im Krystalle.
Naht der Winter dann zum Schluss', müssen Engel singen,
Denn er treibt ein Reis hervor frühlingsgrün im Stalle.

73.

Nach dem 47. Psalm.

Jauchzt dem Herrn im vollen Chor, Sela!
Er hat große Kämpfe vor, Sela!
Mit der hellen Siegsposaune fährt
Kampfesmuthig er empor, Sela!
Er ist König, ihm ist unterthan
Der Mongole wie der Mohr, Sela!
Er hält aller Völker Fürsten nun,
Was dem Abraham er schwor, Sela!

74.

Nach dem 52. Psalm.

Deine Zunge trachtet, wie den Frommen sie verderben mag,
Redet Guten falsches Böse, lieber als das Gute, nach.
O sie schneidet scharf mit Lügen, wie ein Messer schneidet scharf,
Zieht durch der Verleumdung Netze Fromme in die Hand der Schmach.
Darum reißt Gott aus der Hütte der Lebend'gen dich, und giebt
Dich dem Geier Spott zum Raube und dem Wolfe Ungemach.
Und die Frommen, dieses schauend, werden fürchten Gott den Herrn,
Aber, deiner lachend, rufen: „Seht, wie er dem Herrn erlag!
„Seht ihn, der nicht Gott vertraute, sondern seinem Reichthum nur,
„Der da mächtig war im Schaden, der, wie eine Viper, stach!"
Aber, Herr, ich werde bleiben grün und voll, dem Oelbaum gleich,
Werde danken dir, und harren dein, du Helfer, Tag für Tag!

75.

Nach dem 55. Psalm.

Siehe, Herr, der Bösen Drängen! wie entrinn' ich ihren Händen?
Eitel Furcht hat mich befallen und es zittern meine Lenden.
Hätt' ich, wie die Taube, Flügel, daß ich vor dem grausen Wetter
Eilig flöhe in die Klüfte, eilig mich davon zu wenden!
Mache uneins ihre Zungen, lass durch Zwist sie untergehen!
Hader ist in ihren Gassen, Frevel zwischen ihren Wänden!
Wollt ich's schweigend auch erdulden, daß ihr Hochmuth triumphirte,
Daß stolz meine Hasser pochten, daß mich ihre Fesseln bänden;
Aber täglich, Herr, bekannte ich, daß **du** mein Gott und Helfer:
Herr, du bist mein Bruder worden, darf der Feind, in **mir**, **dich** schänden?

Da ich zu dir flehe Morgens, Mittags und des Abends, wirst du
Sie zerschellen, denn es werden nie dich fürchten die Elenden.
Lüge ist ihr Wesen: höre, ihre Worte glatt, wie Salbe,
Sind doch schneidig, gleich den Schwerdtern, doch verletzend, gleich den Bränden. —
Auf den Heiland werfet Alles, Alles was das Herz euch drücket!
Er wird Ruh' und Friede über seine Kinder viel verschwenden.
Aber tief hinab zur Hölle wird er alle Bösen stoßen,
Daß sie müssen schon ihr Leben in der ersten Hälfte enden.

76.

In dir, o Jesu, staun' ich an die Wahrheit! [1]
Du bietest, für der Weisen Wahn, die Wahrheit! [2]
„Der Wahrheit nahe zitternd," spricht der Wahnwitz,
Es spricht: „mir können Kinder nahn," die Wahrheit. [3]
Du bist, durch Wahrheit, sanftes Lamm, im Zorn dann
Ein Löwe, dessen grimmer Zahn die Wahrheit.
Held Luther rief, da man am Kreuz gerüttelt:
„Das **Wort** sie sollen lassen stahn! die Wahrheit!"
Wenn neidisch Wahnwitz auch das Kreuz zerhackte,
Es schriee doch aus jedem Span die Wahrheit. —
Es führt uns durch des Lebens Wasserwüste,
Auf schnurgerader Himmelsbahn, die Wahrheit.
Der Hauch der Liebe schwellt die Segel, treibend,
Das Steuerruder führt im Kahn die Wahrheit. —
Ich bin ja dein! o willst du mein nicht werden?
Wann werd' ich, Herr, in dir, umfahn die Wahrheit?
Einst macht sich, durch das Wort der Worte, ewig
Den ganzen Weltkreis unterthan die Wahrheit!

1) Ev. Joh. 14, 6. — 2) Ev. Joh. 17, 17. — Röm. 1, 22. — 1. Cor. 1, 19 und 3, 19. — 3) Ev. Matth. 19, 14 und 11, 25.

77.

Nach dem 57. Psalm.

Heiliger! Zuflucht gewähre du mir,
Unter dem Schatten der Flügel: bei dir!
Hilf mir, denn unter den Kindern der Welt
Liege ich, wie unter grausem Gethier!
Wie voller Pfeile, voll Hohn ist ihr Mund,
Wie voller Spieße, voll wilder Begier!
Harfe erwache! auf, preise den Herrn!
Du, die mir einzige Ehre und Zier.
Singe ihm Dank, und lobsinge sein Thun!
O seine Gnade, sie ist ein Panier,
Das da hinwallt, wie die Wolken so weit,
Roth auf des Himmels krystallnem Saphir!

78.

Ich lauschte in der Kindheit schon
Auf Höldy, Salis, Matthison.
Als drauf das Leben mein begehrt,
Da huldigt' ich vor Göthes Thron;
Und in der Schönheit Netze sang
Mich lockend meines Platen Ton.
Doch blieb mir stets das höchste Ziel,
Zu preisen ihn, den Menschensohn.
Drum geh' ich in die Schule jetzt
Zu David und zu Salomon,
Drum lern' ich in Hesperien auch
Bei Camoëns und Calderon.

79.

O Herr! wann wirst du endlich siegen? o!
Wann wird die Hölle unterliegen? o!
Dein Wort, es ist den Juden Aergerniſs,
Und Thorheit ist es allen Griechen, o! [1]
Doch kommt ein Tag, wo du aus Wolken brichst,
Wo Engelscharen dich umfliegen, o! [2]
Und der Ungläub'gen Thaten wirst du dann
Auf deiner scharfen Wage wiegen, o!
Du findest dann der Stolzen Dünkel und
Der Weisen Weisheit nicht gediegen, o!
Du schleuderst sie hinab in jenen Pfuhl,
Wo Feuerflammen sie umschmiegen, o!
Doch, wenn die Gläubigen mit dir empor
Zum Throne deines Vaters stiegen, o!
Bekennest du vor ihm, die dich bekannt,
Nicht die, wie stumme Hunde, schwiegen, o! [3]

80.

Laſs mich sein vor dir, o Herr!
Keusch und rein vor dir, o Herr!
Wie am Licht die Lilie, laſs
Mich gedeihn vor dir, o Herr!
Halte meine Lieder und
Melodein vor dir, o Herr!
Daß sie, klar aus hartem Herz,
Strömen rein vor dir, o Herr!

1) 1. Corinth. 1, 23. — 2) Ev. Matth. 24, 30—31. — 3) Ev. Matth. 10, 32—33 und Jesa. 56, 10.

Wie die Quelle lauter springt
Vom Gestein, vor dir, o Herr! —
Ruhen mög' im Grabe selbst
Das Gebein vor dir, o Herr!

81.

Nach dem 64. Psalm.

Beschirm' mich vor den Bösen, vor der Uebelthäter Rath, mein Gott!
Sie schärfen ihrer Zunge Pfeil mit Hohne früh und spat, mein Gott.
Sie schießen auf die Frommen dann urplötzlich aus dem Hinterhalt;
Sie legen ihnen Schlingen, ach, von unsichtbarem Draht, mein Gott.
Doch du, Herr, schießest plötzlich auch, denn du, Herr, bist, wie sie, so klug.
Du giebst die Ernte Jeglichem nach seiner eignen Saat, mein Gott.
Sie fallen in ihr eignes Wort, wie in ein Schwerdt, zu Aller Hohn;
Und Jeder, wer es schauet, jauchzt: „Ja diese Wunder that mein Gott!"
Ja alle Frommen werden bald sich freuen dein und rühmen dich,
Daß du, sie aus der Feinde Hand zu retten, bist genaht, mein Gott.

82.

Liebster, mich martern die Sünden,
Wolle mir Gnade verkünden!
Sage, wie sollt' ich dir danken
In den umnachteten Schlünden. [1]
Gnade, die oft ich gepriesen,
Wolle auf's Neue begründen!
Wolle zum Trutze der Feinde,
Wieder dich mit mir verbünden!

1) Psalm 6, 6.

83.

Nach Vers 10—14 des 65. Psalm.

Herr, aus deiner milden Hand
Träufet Segen jedem Land,
Früh vom Morgenglühen bis
Spät zum Abendsonnenbrand.
Mit der Garben Golde stickst
Du die Erde, dein Gewand.
Selbst Oasen pflanzest du
In der Wüste öden Sand;
Führst auf Berge Rinder und
Lämmer an der Bäche Rand.
Alle Tage Blumen sind,
Alle Segen sind ein Band,
Daraus deine Güte dann
Uns den Kranz des Jahres wand. —
Segne, daß man jauchzt und singt,
Jedes Haus und jeden Stand!

84.

Doppelghasele.

Mache du mir Herz und Sinn so empfänglich, rein und licht,
Wie den Tropfen Thau, worin sich der Strahl der Sonne bricht.
Laſs, o Sonne! vor der Welt mich als Demant strahlen schön,
Weil von dir durchstrahlt ich bin, da ich sonst nur Wasser schlicht.
Und, o Sonne, hebe bald mich mit deinem Strahl empor!
Nimm, o nimm zu dir mich hin von der dunkeln Erdenschicht!

85.

Der Tag verlischt, die Nacht bricht ein,
Christkind im Mondenkahne klein
Fährt durch die Wolkenschafe hin,
Fährt über Quellen, Flur und Hain;
Und all' die Sternchen um ihn her
Sind lauter Engelsäugelein;
Sie wachen mit dem hellen Blick
Am Lager aller Lieben sein.
Doch weil die Macht der Finsterniß
Gar manche Frevel läßt gedeihn,
So weinen, ach, vor Herzeleid!
Die Sternenaugen Thränelein;
Die schimmern dann, wie Sterne selbst,
Als Thau im Morgensonnenschein.

86.

Alles, Herr, ist Wähnen, unvollkommen;
Wie das Glück auf Kähnen unvollkommen.
Weil sie nie es übten, glückt das erste,
Letzte Lied den Schwänen unvollkommen.
Was ich dir im Liede sagen wollte,
Sagen selbst die Thränen unvollkommen.
Wenn auch tausend Stanzen säng' ein Seraph,
Säng' er doch mein Sehnen unvollkommen!

87.

Du hilfst den Kranken, Wunden, Lahmen, du!
Du stillst die Herzen mit Balsamen, du!
Wie schwer auch die Gebrechen, Hilfe gabst
Doch allen, welche gläubig kamen, du.
Wie oft das Wort auch auf den Felsen fiel,
Streust dennoch neuen, guten Samen du. [1]
Ob wir auch leer die ganze Nacht gefischt,
Doch füllst am Morgen Netz und Hamen du. [2]
Der Vater spendet Alles; doch **du** willst, [3]
Daß wir ihn flehn in deinem Namen, du! [4]
Wenn auch das Herz im Beten wund sich ringt,
Was frommt es, sprichst **du** nicht dein Amen, du!

88.

Wie bin ich, Herr, beglückt bei dir!
In Liebe still entzückt bei dir!
Wie bloß ich kommen, ward ich stets
Von lieber Hand geschmückt bei dir.
Und stets erhob sich jung und stolz,
Was vorher gramgebückt, bei dir.
Ich habe mir im Winter selbst
Den schönsten Strauß gepflückt bei dir.
Ich werde, ob die Welt mich höhnt,
Doch an ein Herz gedrückt bei dir!

1) Ev. Luc. 8, 6 und 13. — 2) Ev. Luc. 5, 4—6. — 3) Ev. Matth. (, 8. — 4) Ev. Joh. 16, 23 — 24 und 14, 13 — 14.

89.

Doppelghasele.

Die lauen Weste blasen, die Bächlein fließen auch;
Es schmückt sich Hain und Rasen und Blumen sprießen auch.
Von Liebe neu beflügelt, hebt jeder Odem sich:
Gesang auf allen Straßen, auf Berg und Wiesen auch.
Doch ohne dich scheint öde der schönste Lenz, o Herr!
Ob ihn der Menschen Phrasen als göttlich priesen auch.
Drum komm' du Maiensonne, du Liebesrosenduft!
Beschüttet mit Topasen und mit Türkisen auch! [1]
Damit, was wir von Liebe und ew'ger Frühlingslust
In deinem Worte lasen, wir bald genießen auch.

90.

Was steh'n um Zion so entlaubt die Palmen?
Wer hat bestohlen, hat beraubt die Palmen?
Ein König kam, der, durch ein mächt'ges Werde,
Einst aus dem Sand empor geschraubt die Palmen.
Doch kommt er sonder Krone, darum werfen
Auch ihren Blätterschmuck vom Haubt die Palmen.
Was sollten wir nicht huld'gen diesem König,
Da ihm zu huld'gen sich erlaubt die Palmen?
Zwar wird sein Kind **hier** keine Krone tragen,
Doch nimmt einst **dort**, wer ihm geglaubt, die Palmen!

---

1) Die Unvergänglichkeit des geistlichen Frühlings, welcher mit Christo erscheint, ist durch die unwandelbare Pracht der Edelsteine angezeigt. Auch die heilige Schrift giebt als Schmuck des himmlischen Reiches Gold und Edelsteine an, um durch diese unvergänglichen Stoffe die Dauer der himmlischen Herrlichkeit und Freude zu bezeichnen. Offenb. Joh. 21, 18—21 und typisch 1 Mos. 2, 10—12.

91.

Doppelghasele.

Wenn einst die Sterne bleich vom Himmel fallen, wenn
Sonn' und Mond ein Schleier decken wird;
Wenn einst die Sphären an einander prallen, daß alle Welt
erschrecken wird;
Wenn sieben Engel aus den Wolken stiegen und sieben Zornesscha-
len gossen aus,
Wenn dann Posaunenton erschallen von allen Erdenecken wird;
Wenn dann der Menschensohn erscheint im Glanze, den Sternenwir-
bel um sein Haubt vereint,
Wenn seine Stimme, o sie tönet Allen! die Todten alle wecken
wird;
Dann werden sich mit namenlosem Bangen, die Bösen wie die From-
men neigen ihm;
Sie werden bang erharren, die Vasallen, was **er**, der Fürst,
bezwecken wird.
Er wird die Bösen in die Tiefen schleudern, jedoch die Treuen ziehn
an seine Brust;
Sie werden mit ihm durch die Wolken wallen, wo jeder seine
Liebe schmecken wird.
Wo jeder trinken wird bei'm Abendmahle mit ihm den Saft der Trau-
ben neu,
Wo jeder schauen in saphirnen Hallen des heil'gen Taufmeers
Becken wird.
Indeß die Bösen mit den Teufeln zechen, und, daß ihr Anblick nicht
die Frommen stört,
Ein jeder Teufel einen mit den Krallen vor ihrem Blick ver-
stecken wird.

92.

Doppelghafele.

O wie gut er's mit uns meinet! himmlische Verschwendung: Liebe!
Daß er uns dem Vater einet, war doch seine Sendung: Liebe.
Liebe spricht aus seiner Haltung, Liebe strahlt aus seinem Auge,
Und aus seinem Munde scheinet jeder Rede Wendung: Liebe.
Er gab Lieb' **uns**, die wir leider uns in Wollust matt gerungen,
Uns, die wir aus Stolz verneinet oft in Selbstverblendung: Liebe.
Uns, die, ach, vom Fleisch geboren! uns gebar aus seinem Geiste,
Uns, die geistig todt, versteinet: seines Blutes Spendung, Liebe!
Einst **schaut** man in ihm verschmolzen: Liebe Schönheit, Wahrheit Liebe!
Daß man liebend vor ihm weinet, denn es ist Vollendung: Liebe!

93.

Ist, mein Herz, dir bange sehr?
Hast du keine Kräfte mehr?
Siehst du wanken deine Burg
Und von allen Waffen leer,
Während wüthend doch berennt
Dich der Riesenlaster Heer?
Deucht dir, dem Verlass'nen, dir,
Widerstand allein zu schwer?
Rufst du? schon den Tod im Blick:
Wer erbarmt sich meiner, wer? —
Hilft kein Mensch, kein Bruder, hilft
Er, dein Gott und Bruder, **Er**!

94.

O daß doch Alle, Herr, dir glauben möchten,
Die jetzt so gern den Ruhm dir rauben möchten!
Daß preisen dich, von deinem Wort gerühret,
Die geistlich Stummen, geistlich Tauben möchten.
Daß alle, Herr, im Weinberg deiner Kirche,
Dir tragen reife, lautre Trauben möchten.
Daß Alle, von dir als ein Licht umleuchtet,
Nicht wider dich als Sauli schnauben möchten, [1]
Daß Alle, wie einst Petrus und Johannes,
Bei dir sich Hütten bau'n und Lauben möchten! [2]

95.

Die Völker, sie klagen. — Ihr Gläubigen geht!
Von Christo zu sagen, ihr Gläubigen geht.
Die Lehre der himmlischen Gnade, das Wort,
Zu Allen zu tragen, ihr Gläubigen geht. [3]
Die Saat ist gereifet und Schnitter seid ihr.
Was wollet ihr zagen? ihr Gläubigen geht! [4]
Ein Licht ist erschienen den Völkern, die lang
In Finsterniss lagen. Ihr Gläubigen geht! [5]
O schauet die Gipfel der Alpen umher
Schon rosenroth ragen! Ihr Gläubigen geht!
Den Völkern enthüllet die Sonne, es muss
Allüberall tagen! Ihr Gläubigen geht!

1) Apost. Gesch. 9, 1 und 3. — 2) Ev. Matth. 17, 4. — 3) Ev. Matth. 28, 19 — 20. — 4) Ev. Joh. 4, 35 — 36. — 5) Ev. Matth. 4, 16, so wie Ev. Luc. 1, 78 — 79.

96.

Wie im Lenz die Blumen kommen, auferstehn,
Werden ihrer Zeit die Frommen auferstehn.
Wenn **ihr** Lenz, ihr Bräut'gam nahet: Jesus Christ!
Werden sie, für ihn entglommen, auferstehn.
Werden mit denselben Leibern, die im Grab
Schienen mit dem Staub verschwommen, auferstehn.
Werden, rein durch Jesu Wunden, heilig, schön!
Aller Makel dann entnommen, auferstehn!

97.

Wir kommen nicht, wenn du nicht hilfst,
Zu deinem Licht, wenn du nicht hilfst!
Wir können, ach! erfüllen nicht
Was dein Wort spricht, wenn du nicht hilfst.
Es deucht uns selbst dein sanftes Joch
Ein schwer Gewicht, wenn du nicht hilfst.
Unmöglich wird uns Liebe selbst,
Die süße Pflicht, wenn du nicht hilfst.
Wo ist uns Kraft und Muth im Kampf,
Den Satan ficht, wenn du nicht hilfst?
Das Herz in Sünden, ach, verzagt!
Es klagt und bricht, wenn du nicht hilfst.
Wir können Nichts; das Kleinste nicht,
Was noch so schlicht, wenn du nicht hilfst. —
Es fehlt dem Geist die Harmonie
Und ein Gedicht, wenn du nicht hilfst!

98.

Ich bin, o Herr! geschlagen, hilf!
Kann meine Last nicht tragen, hilf!
Du lagst am Oelberg einst für mich
Mit Zittern und mit Zagen, hilf!
Ein Engel gab **dir** Trost, und **du**
Wirst Trost **mir** nicht versagen, hilf!
Hörst du, als guter Hirte, nicht
Auf deines Schäfchens Klagen? hilf!
Lass Engel mit gezücktem Schwerdt
Den Wolf von ihm verjagen, hilf!
O lass nach langer Leidensnacht,
Die Gnadensonne tagen, hilf!

99.

Nach Sprüche Salomonis, Kapitel 1.

Der wahren Weisheit Anfang ist
Gott fürchten und den heil'gen Christ.
Verachte alle Bösen und
All' ihre Macht und böse List.
Geh' nicht mit ihnen um, daß nicht
Du einst durch sie gefället bist!
Ihr falsches Glück wird ihnen stets
Zum Unglück werden, dieses wisst!
Doch, wer dem Wort des Herrn gehorcht,
Vor wahrem Unglück sicher ist.

100.

Nach Sprüche Salomonis, Kapitel 2.

Suchst du der Weisheit Schatz vor allen Dingen,
Gleich Silber aus dem Schacht, dir zu erringen,
Und flehst du viel darum, du wirst erleuchtet
Des Wortes Tiefen dann im Geist durchdringen.
Denn, wer aufrichtig strebt, **dem** läßt der Heiland
Sein Suchen nach dem Licht auch wohlgelingen.
Die Himmelsweisheit wird sein Wort dir öffnen,
Die Erdenweisheit wird, in ihr, es bringen.
Es wird dich leiten, daß dein Fuß nicht strauchelt,
Daß du nicht fällst bei Nacht in Weiberschlingen.
Es wird dich leiten **auf** zum hellsten Tage,
Dich trägt der Geist des Herrn auf Taubenschwingen!

101.

Nach Sprüche Salomonis 3, 5—18.

Wähne klüger nicht zu sein,
Als der Gott und Schöpfer dein.
Halte, scheint dir's auch nicht klug,
Dennoch die Gebote sein;
Dieß bewahret deinen Geist,
Dieß erquicket dein Gebein.
Gieb, wenn Gott dir Güter gab,
Auch dem armen Bruder dein.
Das macht deine Halme schwer,
Geußt die Kelter dir voll Wein.

Lass dich auch durch Strafe zieh'n;
Regen nimm, wie Sonnenschein.
Durch der Trübsal Feuer wird
Deines Herzens Silber rein. —
O der Weisheit Freundschaft ist
Edler, als ein Edelstein.
Langes Leben leget dir
Weisheit in die Rechte dein;
Füllet deine Linke mit
Reichthum, Ehre und Gedeih'n. —
Weisheit ist ein Lebensbaum,
Wer sie fasst, wird selig sein.
Selig, wer, durch Weisheit groß,
Ward durch Weisheit geistlich klein!

102.

Nach Sprüche Salomonis 4, 24 — 27.

Den falschen Mund verbeiße, der nur Verkehrtes spricht!
Reiß' aus die Lästerzunge, die deinen Nächsten sticht!
Und, weil in eigner Sünde du Nachsicht viel bedarfst,
So wolle selbst des Schwachen in Hochmuth spotten nicht.
Schlag' auf die Augen, schaue gradaus auf Gott den Herrn!
Und gehe, sonder Wanken, den Pfad voll Zuversicht.
Der Stolze, weil er musternd den Blick auf Andre wirft,
Er strauchelt, und im Falle sein stolzer Nacken bricht.

103.

Nach Sprüche Salomonis, Kapitel 5.

Wolle nicht den Huren dienen, Sohn!
Lenke nicht den Fuß zu ihnen, Sohn!
Schaue durch des Lächelns Schleier den
Tiefen Ingrimm ihrer Mienen, Sohn!
Grausam ist die Wollust, Furien sind
Morgen, die heut Engel schienen, Sohn!
Gieb nicht Honig, den dein Fleiß gewann,
Aus dem Hause an Raubbienen, Sohn!
Es verprasst die fremde Schnöde, was
Du im Schweiße musst verdienen, Sohn!
Doch die Gattin sammelt selbst mit dir
Honig auf Lack und Lupinen, Sohn! —
Wollust küsst der Wangen Rose bleich!
Liebe küsst sie hoch carminen, Sohn!

104.

Nach Sprüche Salomonis 8, 22—36.

Ich „Weisheit" war schon vor der Zeit bei Gott;
War, aus ihm selbst, in Ewigkeit bei Gott.
War eher denn die Welt, als unter sich
Die Elemente noch im Streit, bei Gott.
Ich war, da er empor die Wolken hob,
Da er die Sterne angereiht, bei Gott.
War, als Werkmeister seines Weltendoms,
Zu treuem Dienste stets bereit, bei Gott.
Ich machte ihm den Plan zu seinem Bild,
Ich hab' euch Menschen conterfeit, bei Gott.
Gehorchet mir, als meine Kinder, nun,
Auf daß ihr wohlgefällig seid bei Gott!

105.

Doppelghasele.

Auf, auf mein Herz zu scharen zu seiner Fahne dich!
Er schirmt in Kriegsgefahren, als Partisane, dich.
Willst du dich diesem Sieger nicht ferner ganz vertraun?
Er führt ja schon seit Jahren nach weisem Plane dich.
Er ist der Bogen, welcher den Pfeil zur Sonne schnellt,
Er führt zum ewig Wahren vom ird'schen Wahne dich. —
Seit du, Herr, selbst die Wahrheit, der Welt dich offenbart,
Preist Roma mit Fanfaren im Laterane dich.
Doch reiner, wenn auch stiller, preist dich nach Luthers Art,
Ob Rom ihn scholt Barbaren, doch der Germane dich.
Es schaut, zwar nicht als Götzen, dein Kind in jeder Form,
Im Leu'n mit goldnen Haaren, wie auch im Schwane dich.
Es schaut im Sonnenstäubchen, das kreisend sich bewegt,
Wie auch im funkelnd klaren Aldebarane dich. [1] —
Auch preisen diese Lieder mit schlichtem, deutschen Sinn,
In persischen Talaren hier im Diwane dich.

106.

Nach Sprüche Salomonis 11, 24—31.

Der Eine wird bei'm Geben reich,
Bei'm Kargen Jener arm zugleich.
Wer And're freudetrunken macht,
Den machen And're freudenreich.

---

1) Einer der schönsten Sterne, er stehet im Auge des Stiers.

Wer inne hält sein Korn aus Geiz,
 Dem flucht das Volk, vor Hunger bleich;
Doch segnet **dem**, der es verkauft,
 Gott wieder seines Felds Bereich.
Wer Gutes thut, empfängt es auch;
 Wer Unheil schafft, **dem** wird's zugleich.
Wer auf den Reichthum sich verläßt,
 Geht unter, wie ein Blatt im Teich;
Doch der Gerechte steigt empor,
 So grün, wie ein Olivenzweig!

107.

Schon preisen Griechenlands Kamönen dich,
 Herr, als den einzig, ewig Schönen dich!
Und Braga und Idunna kommen schon,
 Dich mit der Fichte zu bekrönen, dich!
Einst preiset Ismaël, er wird sich zum
 Altar des Vaters neu gewöhnen, dich.
Auch Jakob, der zum Kreuz dich führte, preist
 Noch endlich, für das Weltversöhnen, dich.
Dich preisen Brahma selbst und Buddha einst,
 Die jetzt, ach, noch in Nacht! verhöhnen dich.
Dann preist der Völkerchor, im Geist vereint,
 Doch jedes Volk in eignen Tönen, dich. —
Du neigst, obgleich vom Seraphsang umrauscht,
 Doch gern zum Chor von Erdensöhnen dich!

108.

Doppelghasele.

Nichts ist alle uns're Kraft, alles unser Streben nichts!
Wenn **dein** Geist nicht Leben schafft, ist all unser Leben nichts.
Wenn der Reb' am Weinstock bleibt, trägt er Trauben völlig, schwer;
Aber, ohne dessen Saft, ist der blose Reben nichts.
Ach! als dürres Rebenholz wird die Hölle unser Theil,
Und es hilft vor ihrer Haft alles unser Beben nichts.
Darum halt' uns, Heiland, du, halt' uns, treuer Weinstock, fest!
Sei du selbst uns Band und Schaft, denn sonst kann uns heben Nichts.
Laſs in dir uns blühen, und, welkt das Herz im Sonnenbrand,
Daß es neu empor sich rafft, laſs du unvergeben Nichts!

109.

Jeder pflege seiner Gaben,
Wie die Mutter ihres Knaben.
Der, dem Kraft im Arme lebet,
Möge seinen Acker graben;
Und, **wer** eintrug Weisheitshonig, [1]
Theile aus von seinen Waben;
Und **der**, dem Musik im Herzen,
Möge durch Gesang erlaben.
Jeder möge Jedem dienen,
Dann wird Jeder Jedes haben. [2]

---

1) Sprüche Salomonis 24, 13—14. — 2) 1. Corinther 12, 7 und 1. Petri 4, 10—11.

110.

Nach Sprüche Salomonis 21, 29—31.

Durch dich wird der Böse geschlagen, o Herr!
Und aber der Fromme getragen, o Herr!
Vor dir ist die Weisheit der Menschen ein Nichts,
Nichts, was sie durch Grübeln erjagen, o Herr!
Was zwingen die Bösen, ob listig und klug
Sie wider dich menschlich rathschlagen, o Herr?
Dein Reich wird bestehen in Würde und Kraft,
Ohn' Strauß und Spinoza zu fragen, o Herr!
In Kämpfen musst **du**, Herr, die Siege verleihn,
Was helfen sonst Rosse und Wagen, o Herr!

111.

Nach Sprüche Salomonis 23, 31—35.

Schau' nicht an, wie roth der Wein!
Nach der Lust bringt Noth der Wein!
Schlürft er sich auch glatt, doch bald
Dir wie Ottern droht der Wein.
Lenkt den Blick auf fremde Fraun,
Höhnt des Herrn Gebot, der Wein.
Macht dir deine Rede toll,
Daß sie hüpft im Koth, der Wein.
Macht dich taumeln, wie im Schlaf,
Wie ein schwankend Boot, der Wein.
Fühlst die Schläge nicht, denn dich
Machte seelentodt der Wein.

112.

Nach Sprüche Salomonis 24, 30—34.

Ich hab' des Faulen Acker und Weinberg angesehn,
Und sah das Feld voll Nesseln, den Berg voll Disteln stehn.
Und schaute, wie verfallend die Mauern sanken rings.
O möcht' ich daraus lernen, möcht' mir's zu Herzen gehn!
Da sprach ich bei mir selber: Willst du ein Wenig ruhn?
Willst du ein Wenig schlummern? Gieb Acht, da möcht's geschehn,
Daß Armuth dir als Wand'rer, und Mangel dir als Mann
In starker Rüstung nahet, eh' du dich deß versehn.

113.

Nach Sprüche Salomonis 25, 20.

Wer Bösen Lieder singet, der,
Spricht Salomon, ist unnütz sehr.
Wie ein zerrissen Kleid im Frost
Und wie ein Halm, der körnerleer.
Wie Essig auf der Kreide macht
Sein Lied die Bosheit schäumen mehr.
Denn, wer die Sünde löblich preist,
Der sündigt selber doppelt schwer;
Und hing er um des Lasters Krebs
Den schönsten Seidenmantel her;
Denn Böses sollt' er strafen hart,
Doch Gutes sollte preisen er. —
Was lehret Göthe: Wollust sei,
Wenn kunstumhüllt, nicht Sünde mehr!

114.

Nach Sprüche Salomonis 28, 12 — 28.

Wenn die Frommen herrschen, Heil dem Lande dann!
Denn es knüpft die Liebe sanfte Bande dann.
Und es wird dem Armen, wie dem Reichen Recht,
Und es quillet Segen jedem Stande dann.
Aber, wenn die Krone Böser Stirne schmückt,
Wird den Bösen Ehre, Frommen Schande dann.
Wie vor'm Greif die Taube, birgt der Fromme sich
Vor der mächt'gen Bösen Zornesbrande dann.
Aber, wenn die Frevler kamen um durch Gott,
Werden bald der Frommen viel im Lande dann.

115.

Nach Sprüche Salomonis 31, 4 — 10.

Schenket nicht den Fürsten ein
Geistiges Getränk, noch Wein;
Denn vergessen möchten sie
Bald im Rausch der Armen Pein.
Gieb den Schwachen stark Getränk,
Den Betrübten Freudenwein;
Daß sie nicht gedenken mehr
Ihres Elends ganz allein.
Arme, die bei Fürstendruck
Müssen stumm und schweigend sein,
Für **die** öffne deinen Mund,
Für **die** reg' die Zunge dein;
Und zur Rache wollst du dich
Ihrer rechten Sache weih'n.

116.

Sieh', die Klausner in der Klause wollen stets dem Herren dienen;
Die Karthäuser der Karthause wollen stets dem Herren dienen.
Aber einzig ihm zu dienen nur im Stillen, nicht genügt es:
Wir, im Zeitensturm-Gebrause, wollen stets dem Herren dienen.
Wir, ob Satan uns, die Schlange, lockt von seiner Frucht zu kosten,
Ob er dräut, der Leu, der grause, wollen stets dem Herren dienen.
Deutschland, Heil! wenn deine Söhne, zückend blanke Glaubensschwerter,
Rufen: Wir in jedem Strauße, wollen stets dem Herren dienen!
Heil dir! wenn dein erster König wahr macht, was er jüngst geschworen:
„Ich mit meinem ganzen Hause, wollen stets dem Herren dienen!“[1]

117.

Nach Sprüche Salomonis 31, 10—31.

Was gilt es, bist du schön und fein, o Frau!
Doch gilt es gottesfürchtig sein, o Frau!
Beachte das Geringe treu, denn viel
Bringt Schaden, wird versäumt, was klein, o Frau!
Erhalte wirthlich mit den Töchtern du,
Was Mann und Söhne führen ein, o Frau!
Wenn deine Rechte sorglich Ordnung schafft,
Dann träuft der Tisch von Oel und Wein, o Frau!
Und dein Gesinde halte freundlich mild,
Das bringt in Haus und Feld Gedeih'n, o Frau!
Durch fromme Zucht schlingst du ein Diadem
Dem Gatten aus den Kindern dein, o Frau!
Doch du selbst wirst, vor allem Andern, stets
Der schönste Schmuck des Gatten sein, o Frau!

1) Preußische Thronrede bei der Eröffnung des vereinigten Landtages am 11. April 1847.

118.

Schenke uns auf's Neue, Heiland!
Aechte, gold'ne Treue, Heiland!
Daß vor bösen Feindes Flüstern
Unser Herz sich scheue, Heiland!
Daß uns, deiner still zu denken,
Weltlust nicht zerstreue, Heiland!
Daß wir **dein**, in deiner Stärke
Thun, was dich erfreue, Heiland! —
Mach' uns, so wir untreu wurden,
Treu doch in der Reue, Heiland!

119.

Einst riefen die Tauben, die Blinden: „Erbarmen!"
Du ließest sie, Heiland, ja finden Erbarmen.
O öffne die Ohren der Herzen, o löse
Den geistigen Augen die Binden! Erbarmen!
O spende den Gliedern Genesung, die heute,
Wie weiland, in Schmerzen sich winden: Erbarmen!
Und wenn uns die Lüste, die Räuber, verwundet,
Bevor wir entflohn, den Geschwinden: Erbarmen!
Sei **du** Samariter und salbe die Wunden,
Und tröste uns wieder mit linden Erbarmen.

120.

Ruhe waltet im Gemüthe, Ruh'!
Wie am Abend in der Blüthe, Ruh'!
Wie im Walde, wenn der letzte Strahl
In den Wipfeln kaum verglühte, Ruh'!
Findet doch das Herz bei aller Schuld
In des Heilands Gnade, Güte: Ruh'.
Und sein Joch, es bringt der Leidenschaft,
Die sich regte im Geblüte, Ruh'. —
Weil der Ruhe leicht ein Stürmen folgt,
Fleh' ich, daß dich Gott behüte, Ruh'!

121.

Immer les' ich, nie genug,
Herr, in deiner **Schöpfung** Buch.
Dich verkündet jedes Blatt,
Jeder Hieroglyphe Zug.
Dich des Aglei Wunderform,
Wie der Primel Wohlgeruch.
Dich des Maies Veilchenkleid,
Wie des Juni Rosentuch;
Dich des Adlers Zirkelschwung,
Wie der Möve Segelflug.
Dieses Buch, es lehrte mir
Lauter **Güte**, wo ich frug;
Doch von **Gnade** fand ich nichts,
Wie ich hin und her es schlug.
Gnade kündet einzig nur
Deiner **Offenbarung** Buch.

122.

Kommt der Lenz, dir, Herr, zu dienen, an,
Nimmt die Welt so heit're Mienen an:
Willst du schlummern noch, o Herz, erstarrt?
Schau' die Schwalben, schau' die Bienen an!
Hör'! die Vögel stimmen Messe mit
Flötelein und Violinen an:
Stimme **du** auch still im Herzen und
Laut in Wort und That, mit ihnen an!
Schau'! die Haine zogen neues Laub,
Ob sie schon erstorben schienen, an:
Lege du des Lammes Ehrenkleid,
Roth vom Blute wie Rubinen, an!

123.

Nach Prediger Salomonis 3, 1—8.

Ein jedes Thun, ich meine, hat seine eig'ne Zeit;
Das Große, wie das Kleine, hat seine eig'ne Zeit;
Geboren werden, sterben, und Bäume pflanzen auch,
Wie auszurotten Haine, hat seine eig'ne Zeit.
Und bauen, niederreissen, und sammeln Steine auf,
Wie auch zerstreuen Steine, hat seine eig'ne Zeit.
Und Weinen, so wie Lachen, und Tanz, wie Traurigkeit,
Und fröhlich sein bei'm Weine, hat seine eig'ne Zeit.
Sich herzen und sich hassen, verstoßen, strafen, Streit,
Wie leben im Vereine, hat seine eig'ne Zeit. —
Dem Heiland still zu dienen, läßt jede Stunde zu; [1]
Bekennen sich als seine, hat seine eig'ne Zeit.

[1] Ev. Joh. 7, 6.

124.

Doppelghasele.

Bald wird ein neuer Frühling wach, im Reiche Christi, meine ich;
Die Knospe schwillt nur allgemach, und eine Knospe scheine ich!
Die Knospe tränkt des Himmels Thau, mich tränkt der Thau der Gnade, der
So roth entträuft dem Himmelsdach, und wonneselig weine ich.
Die Knospe, tiefgewurzelt, saugt sich Labung aus dem Murmelquell,
Und aus des Wortes Lebensbach schöpf' Wahrheit, o wie reine! ich.
Und blüh' ich so, vom Gnadenthau, vom Wahrheitsquell ernähret, auf;
So ström' ein köstlich Düften, ach, durch alle deutschen Haine ich!

125.

Engel sich herniederschwingen! Freude!
Sie verkünden euch, sie singen: Freude!
Hört, ein Heiland ist geboren Allen,
Nehm't ihn auf, er wird euch bringen Freude.
Er verließ den Himmel, um durch Sterben
Uns dem Tode abzuringen. Freude!
Er verließ das Leben, um im Grabe
Noch die Hölle zu bezwingen. Freude!
Er verheißet Allen, welche lieben
Ihn, den Herrn vor allen Dingen, Freude.
Er verheißet Allen, die vertrauend
Sich an seinen Busen hingen, Freude.
Ja sie werden einst bei ihm genießen.
Wie sie hier in Trübsal gingen, Freude.

Werden, wenn er einst durchbrach die Wolken,
Mit ihm in den Himmel dringen. Freude!
Und es werden dann von ihren Chören
Alle Sphären wiederklingen: Freude!

126.

Doppelghasele.

O strebe, mein Gemüthe, stets duftig, weich zu sein!
An frommer, milder Güte, dem Heiland gleich zu sein!
Umschling', als treuer Rebe, den Weinstock jugendgrün, [1]
Um einst, nach würz'ger Blüthe, an Trauben reich zu sein.

127.

O komm mit mir zu kosen, komm!
Komm auf die Flur der Rosen, komm!
Komm, scheuch' die bangen Stunden mir,
Die bangen, dolorosen! — Komm!
Verkündet von den Engeln, von
Den Himmels-Virtuosen, komm!
Komm, eh die Fluren, blumenleer,
Sich herbstlich übermoosen, komm!
Verläßt du deine Kirchenbraut
Zum Jubel der Gottlosen? — Komm!
Komm, lass sie ruhn an deiner Brust,
Die, ach, vom Speer durchstoßen! — komm!

---

1) Ev. Joh. 15, 5.

128.

Bei meinem Leiden, Schritt für Schritt,
Folgt mir, o Braut! dein Bildniß mit.
Du weißt, daß ich für dich den Tod,
Den Kreuzestod für dich erlitt.
Du schufst, da du mir Schmerzen schufst,
Auch Schmerzen meiner Mutter mit.
Denn, als am Kreuze mein sie stand,
Ein Schwerdt durch ihre Seele schnitt. —
O komm, du kalte Spröde, komm!
Komm, auch zu Jesu Kreuze tritt!
Denn durch den letzten Klageton,
Der vom erblassten Munde glitt,
Lockt dich der Herr, o Kirchenbraut!
Wie Salomon, die Sulamith.

129.

Doppelghasele.

Walt', o Herr! bei uns am Abend, und vergönn' ihn dir zu weih'n;
Dir gehört die Ruh' am Abend, wie des Tages Mühe dein.
Als uns in der Morgenstunde küsste wach der Sonnenschein,
Schwuren wir dir bis zum Abend, bis zum Abend treu zu sein.
Als du uns bei'm Tagewerke Segen schenktest und Gedeih'n,
Schwuren wir, dir bis zum Abend, bis zum Abend treu zu sein.
Als du uns erlabt bei'm Mahle, uns erlabt mit Speis' und Wein,
Schwuren wir dir bis zum Abend, bis zum Abend treu zu sein.
Nun der Abend ist gekommen, doch **wir** kommen, Herr, nicht rein:
O du wollest uns am Abend alle Schuld des Tags verzeihn!

In den Arm, der uns am Tage treu geführt, schling' uns hinein;
Weil die Nacht schon folgt dem Abend, wollst du deinen Schutz verleihn!
Lass uns einst zum letzten Schlummer, auf dich blickend, schlafen ein!
Geuß am Tag, dem folgt kein Abend, deinen Geist uns durch's Gebein!

130.

Ich gehe dir durch Nebelgrauen nach,
Dir, Sonnenschein, dem lichten, lauen, nach.
Ich gehe dir, du Strom des Lebens, aus
Den Wüstenei'n, in duft'ge Auen, nach.
Ich gehe dir, vom ersten Roth im Ost
Bis spät die Sterne niederthauen, nach;
Und gehe dir, o süßer Freund! so gern,
Weit lieber, als den schönsten Frauen, nach.[1]
Ich gehe, deiner Liebe stets gewiss,
Dir, mit stets wachsendem Vertrauen, nach.
Und gehe freudig, bis zum Grabesrand,
Im Glauben dir, bis einst zum Schauen, nach.

131.

Zu Ev. Luc. 22, 55 — 62.

O hätte, liebster Meister, ich
Doch dreimal nur verleugnet dich!
Doch kannst du, wie dem Petrus, mir
Den öftern Fall vergeben? sprich!

---

1) 2. Samuelis 1, 26.

Ich habe nicht, wie jener that,
Zum Voraus dreist vermessen mich; [1]
Ich fühlte, daß ich mehr dem Sand,
Als einem treuen Felsen glich. [2]
Schon krähte des Gewissens Hahn,
Schon hebt der Tag der Reue sich!
O schaue wieder um nach mir!
O schau', schon wein' ich bitterlich!

132.

Der empfangen wunderbar,
Den die reine Magd gebar.
Der gelöst, als Erstgeburt,
Um ein Turteltaubenpaar,
Dem des heil'gen Niles Thal
Eine sich're Wiege war.
Der die Weisen seines Volks
Hörte mit dem zwölften Jahr,
Der aus schlichten Fischern zog
Eine Weltapostel-Schar.
Der, was seufzte siech und krank,
Heilte göttlich, wunderbar,
Der für seine Lehre selbst
Ließ am Kreuz das Leben gar,
Der am dritten Tage flog
Aus dem Grab, ein junger Aar!
Der im Himmel thronet nun
Mit dem Vater immerdar,

---

1) Ev. Luc. 22, 33. — 2) Ev. Joh. 1, 42.

Der die Welt zu richten kommt
Mit der Schonverklärten Schar,
Meister aller Meister du:
Laſs dein Licht uns leuchten klar!
Mache deines Wortes Geist
Unserm Geiste offenbar!
Daß wir lernen meiden, was
Unsern Seelen bringt Gefahr;
Daß wir schauen, was vor dir
Schön und heilig, recht und wahr.
Flamme ist dein Liebesgeist,
Unser Herz sei Hochaltar!

133.

Es träufet ein Segen im Thaue, im Mai,
Ein Segen herab auf die Aue im Mai!
Es öffnet die Herzen der Blüthen der West,
Der kosende, liebliche, laue, im Mai.
Die Kirche strömt Segen, zugleich der Natur,
Daß Seele und Leib sich erbaue, im Mai.
Denn kehrte nicht einst auch der Schöpfer der Welt
Zurück in das himmlische Blaue, im Mai?
Und sandte er uns nicht den heiligen Geist,
Daß er uns am Pfingsten bethaue, im Mai?

134.

Es stärkt den Herrn im Schmerz ein Engel:
O stärkte mir das Herz ein Engel!
Es hütet uns im Schlaf, im Wachen,
In uns're Lebens März ein Engel.
Und bleiben kindlich wir, so bleibt uns
Stets nah' bei Harm, bei Schmerz ein Engel.
Und sinkt der Leib zur Gruft, so führet
Die Seele himmelwerts ein Engel.

135.

Wenn, ach, vom Seufzerschwalle! das Herz beklommen uns,
Wenn Niemand uns'rer denket, der Muth benommen uns;
So lieben doch mit Liebe, die unerfasslich groß,
Die schon aus unser'm Kreise entrückten Frommen uns.
Wenn wir nach Liebe weinten, die Welt das Ohr verschloß,
So haben sie voll Liebe, stets laut vernommen uns.
Wenn uns das Schwerdt entfallen, wenn uns're Fahne sank,
Sind mit Gebet zu Hülfe sie bald gekommen uns. —
Laß sie, wenn wir verscheiden, an unsrem Lager stehn,
Wenn wir zum Himmel steigen, entgegen kommen uns!
Dann sinken wir vereinigt vor deinem Throne hin;
Dir lodern Liebesflammen, die hell entglommen uns!

136.

Du, Himmel, licht und rein, Johannes!
Du lagst am Busen sein, Johannes!
Es macht uns Mosis Wort zu Sündern,
Uns macht zu Kindelein Johannes!
Der Fels herrscht glaubensfest auf Erden, [1]
Zum Himmel gläubt sich ein Johannes!
Und Paulus schnobt noch jetzt voll Strenge, [2]
Durch Liebe zwingt allein Johannes!
Du bleibest bis er kommt, du Seher! [3]
O bleib auch ewig mein Johannes!

137.

Es ruft, indem auf Jesum zeigt: O sehet, das ist Gotteslamm!
Der Täufer, der das Ziel erreicht. O sehet, das ist Gotteslamm! [4]
Ein Lamm geht selbst zur Schlachtbank hin, es blutet still für unſ're Schuld.
Und dieß Lamm, was im Tode schweigt, o sehet, das ist Gotteslamm! [5]
Johannes, der Entzückte, schaut ein glänzend Lamm, vor welchem sich
Der ganze volle Himmel neigt. O sehet, das ist Gotteslamm! [6]

1) Ev. Joh. 1, 42. — 2) Apost. Gesch. 9, 1. — 3) Ev. Joh. 21, 22. ist ihm durch die Offenbarung erfüllt worden. — 4) Ev. Joh. 1, 29 und 36. — 5) Jesa. 53, 7. — 6) Offenb. Cap. 5.

138.

Doppelghasele.

Wisset, daß dem ew'gen Sohn alle Dinge unterthan;
Daß der Fürst ihm auf dem Throne, der Geringe unterthan.
Und der Cherub, schwerdtbewaffnet, und der Seraph, liederreich,
Machen ihm, zu sel'gem Frohne, ihre Schwinge unterthan.
Selbst der Fürst der Schatten bleibet ihm, indem sein Trotz versucht,
Ob er mit verruchtem Hohne ihn bezwinge, unterthan.
Und die Erde läuft im Zirkel, daß sie ihm der Garben Gold,
Ihm die Traube, die Melone jährlich bringe unterthan.
Da das ganze All ihm dienet, sprich! was säumst du, Völkerchor?
Singe **ihm** aus einem Tone, o **ihm** singe unterthan!
Adler Habsburg sei ihm Streiter, Leu von England sei ihm Schutz!
Neige **du** vor ihm die Krone, Capetinge; unterthan!

139.

Lasset nur die Feinde drohen! — Gott mit uns!
Schreckt uns ihres Zornes Lohen? — Gott mit uns!
Vor dem Herrn in uns'rer Mitte ist ihr Heer,
Sind die Schrecken mit entflohen. Gott mit uns!
Dankend schwingen wir die Fahnen, und es schallt
Von den Niedern, von den Hohen: Gott mit uns!
Und rückt neu der Feind zum Streite, stürzen wir
Kühn zum Sieg mit einem frohen „Gott mit uns!“

140.

Lass uns, Herr, dir lallen Dank!
Vor dir niederfallen! Dank!
Sei für deine Gnade nun
Unser irdisch Wallen Dank.
Singen Dank im **Stillen** dir,
Aber auch vor **Allen** Dank.
Singen dir hienieden zwar,
Kaum wie **Nachtigallen**, Dank;
Singen doch, wie **Engel** einst,
Lauter und krystallen Dank;
Singen dann, Erlöser, dir,
In saphirnen Hallen Dank!

141.

Schluss.

Du willst die Schulden hier vergeben,
Wie unsern Schuldnern wir vergeben.
Die Gnade schrieb mit blut'gen Zeichen
Hoch auf ihr Siegspanier „Vergeben."
Kannst du dem Quarz, daß, wie Demant, er
Dir sein möcht' eine Zier, vergeben?
Du wirst ihm, Herr, daß nicht Demant er,
Smaragd nicht, noch Saphir, vergeben!
Du wirst **der** Lieder schwachem Hauche,
Er strebte ja zu dir, vergeben! —
Die Welt, die hofft im Reueschmerze,
Du wollest, Herr, auch ihr vergeben.
Sie hören nicht die schrillen Töne!
Sie mög' die matten mir vergeben!

142.

Nachwort.

Wer hier im Diwane geblieben ist,
Der lerne zum Urthel, was lieben ist.
Er fühle, daß irdisch zwar dieser Gesang,
Doch lauter von irdischen Trieben ist.
Und, daß er, lobpreisend den Höchsten, den Herrn,
Nicht eitel Gelüst und Belieben ist;
Daß, ob auch die Schwingen ihm oftmals erlahmt,
Doch rüstig sein Streben geblieben ist.
Er wisse, daß mancher der Verse in ihm
Mit mystischen Lettern geschrieben ist;
Zugleich, daß der Schlüssel zur Mystik der Welt
Die heilige, mystische **Sieben** ist.

AMEN.

Ankündigungen.

Von dem Verfasser dieses Büchleins sind ferner erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

1. Himmelsblümchen für fromme Kinder mit Bildern.

München, Christian Kaiser 1847.

32 Dichtungen mit 12 Holzstichen auf 3 Bogen in 8. — Preis: a. Auf Velinpapier und sauber cartonirt: 10 Sgr. = 8 gGr. oder 36 kr. R. W. — b. Auf Druckpapier, saubert brochirt: 6 Sgr. oder 21 kr. R. W.

2. Kinderreime mit Bildern von Franz Pocci.

München, Christian Kaiser 1847.

81 Dichtungen mit 30 Holzstichen auf 7 Bogen in 8., sauber cartonnirt, Preis: 17½ Sgr. = 14 gGr. oder 54 kr. R. W.

3. Kindliche Räthsel.

München, Christian Kaiser 1847.

16 Räthsel mit Titelvignette auf 1 Bogen in 8. sauber brochirt. Preis: 3 Sgr. oder 9 kr. R. W. (Besonderer Abdruck der in den Kinderreimen enthaltenen Räthsel.)

4. Kinderverschen mit Bildern von Ludwig Richter.

Dresden, Justus Naumann 1847.

Enthält 50 Verschen für kleine Kinder mit Holzstichen.

München,
Druck der Dr. C. Wolf'schen Buchdruckerei.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Löschke, Traugott

Christlicher Diwan

München 1847

Asc. 2922 u

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264701-9